

Projektpapier
NACHHALTIGER TOURISMUS
 Green Travel Transformation



Bearbeitung:
 Simone Krause
 Boris Dresen

Fraunhofer UMSICHT
 Osterfelder Straße 3, 46047 Oberhausen

Oberhausen, 9. November 2016

Inhalt

1	Einleitung und Zielsetzung	1
2	Tourismus	1
2.1	Definitionen	1
2.2	Segmente des Tourismus	3
2.3	Tourismusforschung	4
3	Nachhaltigkeit	4
3.1	Definition	4
3.2	Perspektiven der Nachhaltigkeit	5
3.3	Dimensionen der Nachhaltigkeit	5
3.4	Nachhaltigkeitsstrategien	6
3.5	Ökologischer Fußabdruck	7
4	Nachhaltigkeit im Tourismus	8
4.1	Definitionen	8
4.2	Kritik am Begriff	9
4.3	Ziele im nachhaltigen Tourismus	9
4.4	Leitsätze für eine zukunftsfähige Entwicklung des Tourismus	10
4.5	Herausforderungen im nachhaltigem Tourismus	10
4.6	Wie Tourismus zu einer nachhaltigen Entwicklung beitragen kann	11
5	Instrumente im nachhaltigen Tourismus	12
5.1	Analytische Instrumente	12
5.2	Ökonomische Instrumente	12
5.3	Auf Freiwilligkeit basierende Instrumente	12
5.4	Unterstützende Instrumente	12
6	Indikatoren im nachhaltigen Tourismus	13
6.1	Nutzen von Nachhaltigkeitsindikatoren	13
6.2	Kriterien für die Wahl geeigneter Indikatoren	13
6.3	Indikatoren – nach Zweck	13
6.4	Indikatoren – nach Format	14
7	Zertifizierungen im nachhaltigen Tourismus	15
7.1	Blaue Flagge	15
7.2	TourCert	15
7.3	Das Österreichische Umweltzeichen für Tourismus	16
7.4	Das Europäische Umweltzeichen (EU Ecolabel)	16
7.5	Green Globe	17
7.6	Viabono	17
7.7	ECO Tourism Australia	18
7.8	Fair Trade Tourism	18
7.9	Nature's Best	19
7.10	Green Star Hotel	19
8	Ökologischer Fußabdruck des Tourismus	20

8.1	Berechnung des touristischen Fußabdruckes	20
9	Grenzen des Tourismus	21
9.1	Tourism Carrying Capacity – TCC	21
9.2	Limits of acceptable change – LAC	22
10	Resilienz	23
10.1	Definition	23
10.2	Kritik am Begriff	23
10.3	Arten der Resilienz	23
10.4	Aspekte der Resilienz	25
10.5	Fähigkeiten eines resilienten Systems	25
11	Rebound Effekt	26
11.1	Definition	26
11.2	Klassifikation	26
11.3	Messung	28
11.4	Einflussgrößen auf Rebound – Effekte	28
12	Tourismuskritik	29
12.1	Grundströmungen der Tourismuskritik	29
13	Tourismus in Entwicklungsländern	30
13.1	Makroökonomische Effekte	30
13.2	Arbeitsplatzeffekte	30
13.3	Ökologische Effekte	31
13.4	Sozio-kulturelle Effekte	31
14	Agenda 21	32
14.1	UN-Nachhaltigkeitskommission – CSD	32
14.2	Hochrangiges Politisches Forum für nachhaltige Entwicklung – HLPF	32
14.3	Lokale Agenda 21	33
14.4	Kritik	33
14.5	Tourismus in der Agenda 21	33
15	Konferenzen zum Thema »Nachhaltigkeit und Tourismus«	34
16	Tourismus – Organisationen	34
16.1	Internationale Ebene	34
16.2	Europäische Ebene	36
16.3	Nationale Akteure auf internationalem Parkett	38
17	Abbildungsverzeichnis	39
18	Tabellenverzeichnis	39
19	Quellenverzeichnis Gesamt	40

1 Einleitung und Zielsetzung

Der Tourismus ist dank seiner überdurchschnittlich hohen Wachstumsraten in den letzten Jahren zum weltweit führenden Wirtschaftszweig geworden. Mit über 200 Millionen Beschäftigten gilt er als der wichtigste Arbeitgeber in der Welt und als Schrittmacher der Globalisierung. Gleichzeitig werden in der heutigen Zeit aber auch die Ressourcen knapper und deren Förderung aufwändiger und teurer. Die Effizienz stellt somit aus ökologischer wie auch aus wirtschaftlicher Sicht eine wichtige Strategie für eine nachhaltigere Zukunft auch im Tourismusbereich dar. Neben den Effizienzsteigerungsstrategien, die auch alleine mit technischen Mitteln, ohne direkte bzw. grundlegende Beeinflussung menschlichen Verhaltens und des Wirtschaftssystems als Ganzem umgesetzt werden können [Pfaff/ Satorius-2015], sollte aber auch eine Suffizienzstrategie gerade im Tourismusbereich mitbedacht werden.

2 Tourismus

2.1 Definitionen

2.1.1 Reisen

Unter einer »Reise« wird die zeitlich begrenzte Entfernung vom Wohnort zu entweder geschäftlichen oder privaten Zwecken verstanden. Dabei besteht beim Reisenden die Absicht, wieder an den Heimatort zurückzukehren. [Braun-1993]

2.1.1.1 Tourismus

Der Tourismus ist ein Unterbegriff des Reisens. [Eurostat-1998]

»Nicht an Erwerbszwecke gebundene temporäre Aufenthaltsveränderung von Angehörigen der prosperierenden Schichten vor allem der Industriestaaten« [Kramer-2015]

»Ein Tourist ist ein Reisender, der eine Reise zu einem Hauptziel außerhalb seiner gewohnten Umgebung für weniger als ein Jahr unternimmt und sich dort zu Freizeit-, Geschäfts- oder bestimmten anderen persönlichen Zwecken aufhält, aber nicht in diesem Land dafür entlohnt wird. Ein (inländischer, ein- oder ausreisender) Tourist wird als Tourist (oder Übernachtungsbesucher) eingestuft, wenn seine Reise eine Übernachtung beinhaltet, ansonsten gilt er als Tagesbesucher (oder Ausflügler)« [Alpenkonvention-2013]

»Tourismus umfasst die Gesamtheit aller Erscheinungen und Beziehungen, die mit dem Verlassen des üblichen Lebensmittelpunktes und dem Aufenthalt an einer anderen Destination verbunden sind. Dies führt zu einer Vielzahl von Reisearten und Akteuren im Tourismus. Ökonomische, ökologische, interkulturelle und infrastrukturelle Ziele bilden den Kern in der Tourismuspolitik und im Wirken der Tourismusorganisationen. Die Tourismuswirtschaft zählt aufgrund ihrer positiven Einkommens-, Arbeitsplatz- und Deviseneffekte in vielen Regionen und Ländern zu den wichtigsten Wirtschaftszweigen. Das Wachstum im Tourismus wird weltweit anhalten, jedoch destinationsabhängig sich zwischen Stagnation und Expansion bewegen.« [Gabler-2016a]

2.1.2 Touristik

»Im Gegensatz zu *Tourismus* handelt es sich bei *Touristik* um den institutionellen Branchenbegriff. D.h. unter *Touristik* wird die Gesamtheit von erwerbswirtschaftlichen sowie auch Non-Profit-Organisation verstanden, die touristische Dienstleistungen produzieren.« [Gabler-2016a]

2.1.3 Formen des Tourismus

■ Binnenreiseverkehr

Der Begriff Binnenreiseverkehr »umfasst alle Aktivitäten von Inländern eines bestimmten Gebiets, welche nur innerhalb dieses Gebiets, jedoch außerhalb ihrer gewohnten Umgebung reisen.« [Eurostat-1998]

■ Einreiseverkehr

Dieser Begriff »umfasst die Aktivitäten von Nicht-Inländern, die in einem bestimmten Gebiet außerhalb ihrer gewohnten Umgebung reisen.« [Eurostat-1998]

■ Ausreiseverkehr

Der Begriff Ausreiseverkehr »umfasst die Aktivitäten von Inländern eines bestimmten Gebiets, die an Orte außerhalb dieses Gebiets (und außerhalb ihrer gewohnten Umgebung) reisen und sich dort aufhalten.« [Eurostat-1998]

2.1.4 Tourismuskategorien

■ Inlandstourismus

Besteht aus Binnenreiseverkehr und Einreiseverkehr. [Eurostat-1998]

■ Nationaler Tourismus

Besteht aus Binnenreiseverkehr und Ausreiseverkehr. [Eurostat-1998]

■ Internationaler Tourismus

Besteht aus Einreiseverkehr und Ausreiseverkehr. [Eurostat-1998]

2.1.5 Harter Tourismus

»Der Begriff des harten Tourismus kann mit der Bezeichnung »*Massentourismus*« gleichgesetzt werden. Hierbei handelt es sich um einen negativ belasteten Begriff, welcher den Tourismus als Massenerscheinung charakterisiert und damit verbundene Auswirkungen und Verhaltensweisen von Touristen beschreibt.« [Lexikon für Nachhaltigkeit]

2.1.6 Sanfter Tourismus/ Nachhaltiger Tourismus

CIPRA (Commission Internationale pour la Protection des Alpes) definierte 1985 den sanften Tourismus als einen

»Gästeverkehr, der gegenseitiges Verständnis des Einheimischen und des Gastes füreinander schafft, die kulturelle Eigenart des besuchten Gebietes nicht beeinträchtigt und der Landschaft mit größtmöglicher Gewaltlosigkeit begegnet. Erholungssuchende im Sinne des sanften Tourismus benutzen vor allem die in einem Raum vorhandenen Einrichtungen der Bevölkerung mit und verzichten auf wesentliche zusätzliche landschaftsbelastende Tourismuseinrichtungen.« [Lübbert-1999]

Heute wird unter dem Begriff des »sanften Tourismus« auch der »umweltverträgliche« oder »nachhaltige« Tourismus verstanden [Lübbert-1999]. Eine Definition für den nachhaltigen Tourismus wird von der »World Tourism Organization« [UNWTO-2016b] angegeben:

»Nachhaltiger Tourismus berücksichtigt alle aktuellen und zukünftigen ökonomischen, sozialen und ökologischen Auswirkungen bei gleichzeitiger Beachtung der Bedürfnisse der Touristen, der Industrie, der Umwelt und der Gastgeberkommunen.«

2.1.7 Naturtourismus

Naturtourismus bietet den Urlaubern Aktivitäten und Erlebnisse in einer natürlichen Umgebung an. Er ist nicht ausdrücklich auf Nachhaltigkeit ausgelegt. [BfN-2015]

2.1.8 Ökotourismus

Ökotourismus ist in den Naturtourismus einzuordnen. Hier liegt das Augenmerk neben der natürlichen Kulisse jedoch auch auf dem Schutz des Gebietes und der Einheimischen.

»Ökotourismus ist nachhaltiger Tourismus in sensiblen Gebieten; er trägt zur Finanzierung des Schutzes der Natur bei (...). Ökotourismus wird in der Entwicklungszusammenarbeit als Instrument zur Förderung der Regionalentwicklung und Unterstützung beim Schutzgebietsmanagement gesehen. Zahlreiche Schutzgebiete wären ohne die Aussicht auf eine touristische Wertschöpfung nie gegründet worden oder wären ohne die Einnahmen aus dem Tourismus nicht überlebensfähig.« [BfN-2015]

2.1.9 Verantwortungsbewusster (»Responsible«) Tourismus

»Eine Tourismusform, welche den Nutzen für lokale Gemeinden maximiert, negative soziale Auswirkungen und Umweltschäden minimiert sowie dazu beiträgt, fragile Kulturen, Lebensräume und Arten zu erhalten.« [TIES-2006]

2.1.10 Geo-Tourismus

»Eine Tourismusform, welche den geographischen Charakter des Urlaubsortes –sprich Umwelt, Ästhetik, Kultur, Erbe und das Wohlergehen der Bevölkerung- erhält oder verbessert.« [TIES-2006]

2.1.11 »Pro-Poor«-Tourismus

»Eine Form des Tourismus, die in einem gesteigerten Nutzen für die »arme« Bevölkerung des Zielortes resultiert.« [TIES-2006]

2.2 Segmente des Tourismus

Der Tourismus kann und wird in viele unterschiedliche Marktsegmente eingeteilt. Dabei sind Segmentierungen nach unterschiedlichen Kriterien denkbar. Die folgende Tabelle gibt Beispiele für mögliche Kriterien und Beispiele für Segmente an.

Tabelle 2-1: Marktsegmente im Tourismus
Eigene Darstellung nach [statista-2016], [WEB-Tourismus-2016], [TransSib-2016], [Kreuzfahrten.de-2016]

Kriterium	Beispiele
Dauer	<ul style="list-style-type: none"> ■ Tagestourismus ■ Kurzreisen ■ Urlaubsreisen ■ Langzeiturlaub ■ Übernachtungstourismus
Demografie	<ul style="list-style-type: none"> ■ Jugend ■ Familien ■ Senioren ■ Singles ■ Behinderte
Typologie	<ul style="list-style-type: none"> ■ Lebensstil ■ Aktivitäten ■ Urlaubstypen ■ Ökotypen ■ Lebensphasen
Ziel	<ul style="list-style-type: none"> ■ Städtetourismus ■ Kulturtourismus ■ Gesundheitstourismus ■ Touristik- und Dauercamping ■ Naturtourismus
Fortbewegungsmittel	<ul style="list-style-type: none"> ■ Wandertourismus ■ Fahrradtourismus ■ Eisenbahntourismus ■ Kreuzfahrtschiff-tourismus

2.3 Tourismusforschung

Tourismus ist ein angewandtes Forschungsobjekt, welches unter volks- und betriebswirtschaftlichen, ökologischen, geographischen, psychologischen und anderen Aspekten betrachtet werden kann. Ganzheitlich kann Tourismus daher nur interdisziplinär untersucht werden; Eine allgemeine Theorie des Tourismus ist nicht vorhanden. Begriffe wie Tourismuslehre oder Tourismuswissenschaft als eigene Disziplin sind aus diesem Grund umstritten. [Bieger-1994]

Mögliche Themen der Tourismusforschung sind im Folgenden aufgelistet.

- Digitalisierung
- Datenmanagement
- Tourismusmobilität
- Innovationsmanagement
- Tourismustrends [dwif-2013]
- Destinationsentwicklung und Lebensqualität
- Nachhaltigkeit in der touristischen Wertschöpfungskette [HS Harz-2016]

3 Nachhaltigkeit

3.1 Definition

In der Literatur sind viele Definitionen des Begriffs Nachhaltigkeit zu finden. Je nach Zusammenhang, in welchem Nachhaltigkeit betrachtet wird, kann die Bedeutung sich leicht ändern und der

Begriff weiter oder enger definiert sein [Brown et al.-1987]. Die wohl bekannteste Definition wurde in dem Brundtlandbericht [Brundtland-1987] verfasst:

»Nachhaltige Entwicklung ermöglicht es, die Bedürfnisse der Gegenwart zu erfüllen, ohne die Fähigkeit zukünftiger Generationen, ihre eigenen Bedürfnisse zu erfüllen, zu gefährden.«

3.2 Perspektiven der Nachhaltigkeit

3.2.1 Intergenerative Perspektive

Die intergenerative Perspektive ist zentral in der Definition der nachhaltigen Entwicklung. Sie beinhaltet, dass sowohl die Bedürfnisse heutiger als auch zukünftiger Generationen berücksichtigt werden sollen. [Beder-2000] Häufiger Gegenstand der Diskussion ist, ob das Prinzip der starken oder schwachen Nachhaltigkeit (s. Kapitel 3.2) in diesem Zusammenhang angewandt werden soll. [Brand-2000]

3.2.2 Intragenerative Perspektive

Soziale Gerechtigkeit innerhalb einer Generation, sprich der Vergleich von Bevölkerungen unterschiedlicher Nationen, stellt ebenfalls einen wichtigen Bestandteil des Konzeptes »Nachhaltigkeit« dar. [Beder-2000] Die Argumentation hier lautet, dass in karger Armut lebende Menschen nicht in der Lage sind, die Bedürfnisse der Umwelt oder zukünftiger Generationen zu beachten und ihre Umwelt im Überlebenskampf zerstören. [Brundtland-1987, zitiert in [Beder-2000]]

3.2.3 Integrative Perspektive

In der integrativen Perspektive wird angenommen, dass die ökologische, soziale und ökonomische Dimension der nachhaltigen Entwicklung eng miteinander verknüpft sind. Diese Aspekte der Nachhaltigkeit werden häufig unterschiedlich gewichtet. [Brand-2000]

3.3 Dimensionen der Nachhaltigkeit

Das »Drei Säulen Modell« benennt, ebenso wie das »Dreieck der Nachhaltigkeit«, die unterschiedlichen Dimensionen der Nachhaltigkeit. Diese stehen in komplexer Wechselwirkung miteinander. Die Herkunft dieser Darstellungen ist nicht sicher bekannt. [Hauff/Kleine]

Die Dimensionen der Nachhaltigkeit lauten:

- Ökologische Nachhaltigkeit
- Ökonomische Nachhaltigkeit
- Soziale Nachhaltigkeit

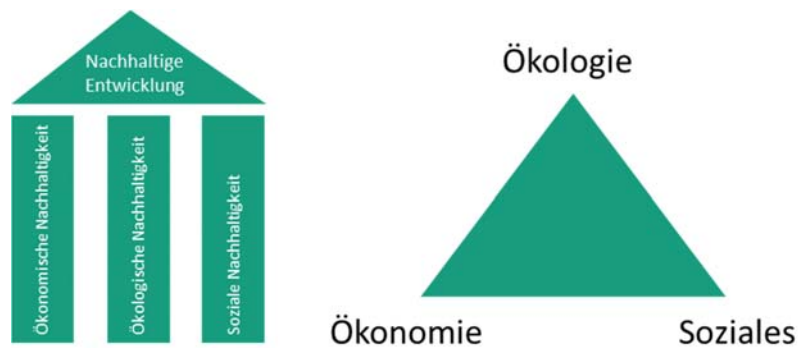


Bild 3-1: Säulen und Dreieck der Nachhaltigkeit
Eigene Darstellung nach [Lexikon der Nachhaltigkeit]

3.4 Nachhaltigkeitsstrategien

In u.a. [Huber-1994] und [Linz-2004] werden drei Wege zur Nachhaltigkeit aufgezeigt. Diese drei Strategien ergänzen sich gegenseitig und sind notwendig, wenn eine nachhaltige Entwicklung gesichert werden soll. [Bauer-2008]

- Effizienz
- Suffizienz
- Konsistenz

3.4.1 Effizienz

»Beurteilungskriterium, mit dem sich beschreiben lässt, ob eine Maßnahme geeignet ist, ein vorgegebenes Ziel in einer bestimmten Art und Weise (z.B. unter Wahrung der Wirtschaftlichkeit) zu erreichen [Gabler-2016b].« Der Begriff der Effizienz kann auf unterschiedliche Bereiche angewendet werden.

In [Scherhorn-2008] werden zwei Arten der Effizienz unterschieden; die Öko-Effizienz und die ökonomische Effizienz. Scherhorn kritisiert, dass die Öko-Effizienz in der Praxis gegenüber der ökonomischen Effizienz stets das Nachsehen hat.

- **Ökonomische Effizienz**
Die ökonomische Effizienz wird als ein möglichst günstiges Verhältnis zwischen Ressourceneinsatz und Ausbringung verstanden. Hier stehen messbare Größen und vor allem der Geldertrag im Vordergrund.
- **Öko-Effizienz**
Mit der Öko-Effizienz hingegen wird zudem die Vernichtung ökologischer Werte berücksichtigt und der ökonomischen Wertschöpfung gegenübergestellt [Gabler-2016c]. Bei der Öko-Effizienz werden die Erhöhung der Ressourcen-Produktivität und ein geringerer Einsatz von Stoffen und Energie angestrebt, was z.B. durch verbesserte Technik und Organisation, Wiederverwendung und Abfallvermeidung erreicht werden kann. Gesteigerte Effizienz kann aber auch dazu führen, dass mehr konsumiert wird (s. »Rebound-Effekt«). Aus diesem Grund ist Effizienz dann am

wirksamsten, wenn sie mit einer Verhaltensänderung der Konsumenten einhergeht [Bauer-2008].

3.4.2 Suffizienz

Das Prinzip der »Suffizienz« oder »Genügsamkeit« setzt beim Verhalten und dem Lebensstil der Konsumenten und Anbieter an und zielt darauf ab, den Verbrauch von Gütern und Dienstleistungen auf ein zukunftsverträgliches Maß zu reduzieren. Suffizienz wird hier nicht nur als eine ethische Grundhaltung, sondern als eine notwendige Maßnahme auf dem Weg zur Nachhaltigkeit gesehen. [Bauer-2008]

Einen konsequenten, suffizienten Lebensstil an sich gibt es in der Gesellschaft und bei Individualpersonen laut [Linz-2004] nicht, da das Interesse an Nachhaltigkeit mit anderen Bedürfnissen konkurriert. So werden einige Verhaltensmuster im Interesse der Nachhaltigkeit geändert, während andere bestehen bleiben. Die Suffizienz-Forschung befasst sich mit der Fragestellung, wie der »Minderheitenstatus« der Suffizienz überwunden werden kann.

In [Linz et al.-2002] werden die ökologische, die ökonomische und die soziale Suffizienz unterschieden.

- **Ökologische Suffizienz**

Unter »Ökologischer Suffizienz« wird die Mäßigung der Nachfrage verstanden. Sie ist primär konsumorientiert.

- **Ökonomische Suffizienz**

»Ökonomische Suffizienz« setzt bei den Unternehmen und Produzenten an. Diese sollen nicht unendliches Wachstum anstreben, sondern Produktion und Gewinn bewusst begrenzen.

- **Soziale Suffizienz**

Soziale Suffizienz beschreibt einen freiwilligen Wertewandel, welcher soziale Ziele und Verpflichtungen befürwortet. Auch die soziale Suffizienz kann zu Konsumreduktion führen, welche aber auf den Verzicht auf soziale Belange zurückgeführt werden kann.

3.4.3 Konsistenz und Industrial Ecology

Konsistenzstrategien zielen auf die Vereinbarkeit von Technik und Natur ab. Die Prozesse der Technik sollen natürliche Vorgänge stärken oder ergänzen, statt sie zu stören. Konsistenz wird oftmals mit dem Begriff der »Industrial Ecology« in Verbindung gebracht. [Bauer-2008]

Unter dem Begriff »Industrial Ecology« wird die Erforschung von Energie- und Materialflüssen in der Industrie, sowie der Auswirkungen von wirtschaftlichen, politischen, regulatorischen und sozialen Faktoren auf diese Flüsse verstanden. Das Ziel von »Industrial Ecology« ist es, ökologische Bedenken in wirtschaftlichen Aktivitäten zu integrieren. [White-1994]

3.5 Ökologischer Fußabdruck

»Der Ökologische Fußabdruck stellt ein Maß für die Belastung der Natur durch eine gegebene Bevölkerung dar. Er gibt die Fläche an, die benötigt wird, um den heutigen Ressourcenverbrauch sowie die anfallenden Abfälle durch besagte Bevölkerung weiterhin zu unterhalten«.

[Wackernagen/Rees 1962] Mit diesem Hilfsmittel können zum Beispiel die Abhängigkeit einer Bevölkerung von Importen aus anderen Ländern, sowie die benötigte Abfallaufnahmekapazität analysiert werden. So wird die Frage beantwortet, ob die natürlichen Ressourcen der Erde dazu ausreichen, den materiellen Bedarf kommender Generationen abzudecken. Der ökologische Fußabdruck kann so die Konzipierung einer nachhaltigen Lebensweise unterstützen.«

[Wackernagen/Rees 1962]

4 Nachhaltigkeit im Tourismus

4.1 Definitionen

4.1.1 Entwicklung

Der Begriff „Entwicklung“ ist ein normativer Begriff, der abhängig von Raum und Zeit und kollektiver und individueller Wertvorstellungen unterschiedlich ausgelegt wird.

Mitte des 20. Jahrhunderts wurde Entwicklung mit wirtschaftlichem Wachstum, sprich mit der Erhöhung messbarer quantitativer Effekte, gleichgesetzt. Jedoch ist Entwicklung als ein qualitativer Prozess zu verstehen, dessen Auswirkungen nicht direkt messbar sind und viele Lebensbereiche betreffen.

In den 1970er und 1980er Jahren wurde der Begriff Entwicklung von dem des wirtschaftlichen Wachstums getrennt, da erkannt wurde, dass wirtschaftliches Wachstum nicht zwingendermaßen mit einer Erhöhung der Lebensqualität einhergeht. Fortan wurde Entwicklung in Bezug auf die Erfüllung der Grundbedürfnisse betrachtet. Auch der soziale und ökologische Aspekt werden nun im Begriff Entwicklung berücksichtigt. [Schmid-2007]

4.1.2 Nachhaltige Entwicklung im Tourismus

»Nachhaltige Entwicklung im Tourismus ermöglicht es, die Bedürfnisse der Touristen und Gastgeberregionen, bei gleichzeitiger Wahrung und Verbesserung von Chancen für die Zukunft, zu erfüllen. Es ist vorgesehen, dass nachhaltige Entwicklung im Tourismus ein Management der Ressourcen so gestaltet, dass wirtschaftliche, soziale, und ästhetische Bedürfnisse erfüllt werden können, während kulturelle Integrität, essentielle ökologische Prozesse, Biodiversität und Lebenserhaltungssysteme bestehen bleiben.« [UNWTO-1998]

4.1.3 Nachhaltiger Tourismus

»Nachhaltiger Tourismus muss soziale, kulturelle, ökologische und wirtschaftliche Verträglichkeitskriterien erfüllen. Nachhaltiger Tourismus ist langfristig, in Bezug auf heutige wie zukünftige Generationen ethisch und sozial gerecht und kulturell angepasst, ökologisch tragfähig sowie wirtschaftlich sinnvoll und ergiebig.« [Forum Umwelt u. Entwicklung-1999]

»Da noch nicht gesagt werden kann, ob als nachhaltig konzipierte Ansätze von heute sich in 25 Jahren tatsächlich als nachhaltig erweisen werden, muss »Nachhaltigkeit« vielmehr als ein zukunftsweisender Anspruch als ein fester Plan verstanden werden. Dies bedeutet, dass die Inhalte von Zeit zu Zeit neu definiert werden müssen und dass Zukunftsforscher lernen müssen, unberechenbare Größen zu berücksichtigen. Somit kann kritisch angemerkt werden, dass so etwas wie ein tatsächlich »Nachhaltiger Tourismus« kaum möglich ist; möglich und höchst wünschenswert ist dagegen ein »nachhaltigerer Tourismus«, respektive eine »nachhaltige Tourismusedwicklung.« [Nfi-2011]

Bei nachhaltigem Tourismus handelt es sich ausdrücklich nicht um ein Tourismussegment, welches eine kleine Marktnische besetzt. Vielmehr geht es darum, die Gesamtheit des Tourismus nachhaltig zu gestalten. [UNEP-2005]

4.2 Kritik am Begriff

In [Wöhler-2001] wird kritisiert, dass nachhaltiger Tourismus lediglich als ein Mittel für Diskurspolitik gebraucht wird. Die Grenzen des Zumutbaren, sowohl normativ als auch materiell, werden in der Realität je nach Interesse verschoben. Ein weiterer Kritikpunkt ist, dass Reinigung der Umgebung und die Deklaration als »nachhaltig« lediglich als ein Wettbewerbsvorteil betrachtet wird und oft kein Ziel an sich darstellt.

4.3 Ziele im nachhaltigen Tourismus

In »Making Tourism more sustainable – A Guide for Policy Makers« [UNEP-2005] werden folgende Ziele des nachhaltigen Tourismus genannt:

- **Marktfähigkeit**
Die Wettbewerbsfähigkeit des Urlaubsortes und der Touristik muss gegeben sein, sodass weiterhin Profit generiert werden kann.
- **Lokaler Wohlstand**
Tourismus sollte so viel wie möglich zum Wohlstand des Urlaubsortes beitragen.
- **Qualität der Arbeitsplätze**
Tourismus sollte die Anzahl und die Qualität der Arbeitsplätze im Urlaubsort erhöhen. Dies schließt Lohnniveau, Arbeitsbedingungen und die Diskriminierungsfreiheit jeglicher Art mit ein.
- **Soziale Gerechtigkeit**
Soziale Vorteile und der durch den Tourismus generierte Gewinn sollten möglichst fair verteilt werden. Beispiele hierfür sind höheres Gehalt, Aufstiegsmöglichkeiten und Versorgung der armen Bevölkerung.
- **Touristenzufriedenheit**
Für den Touristen soll der Aufenthalt ein sicheres, zufriedenstellendes und erfüllendes Erlebnis sein. Auch hier darf auf keine Art und Weise diskriminiert werden.
- **Lokale Entscheidungsgewalt**
Die lokalen Gemeinschaften sollen in der Planung, im Management und in wichtigen Entscheidungen, die die zukünftige Entwicklung des Tourismus zum Gegenstand haben, gemeinsam mit anderen Interessengruppen involviert sein.
- **Wohl der Gemeinschaft**
Die Lebensqualität einschließlich sozialer Strukturen, Ressourcenverfügbarkeit und Bequemlichkeiten soll durch den Tourismus gestärkt werden. Zu vermeiden sind jegliche Form der sozialen Erniedrigung oder Ausbeutung.
- **Kultureller Reichtum**
Das historische Erbe, die authentische Kultur und die Traditionen der einheimischen Gemeinschaften sollen respektiert und gefördert werden.

- **Physikalische Unversehrtheit**
Die Qualität der Landschaft, sei es städtisch oder ländlich, soll erhalten bleiben.
- **Biologische Diversität**
Natürlichen Gebiete, Lebensräume, Tier- und Pflanzenwelt sollen erhalten sowie der Schaden minimiert werden.
- **Ressourceneffizienz**
Die Nutzung von nicht erneuerbaren Ressourcen bei der Entwicklung und im Betrieb der touristischen Einrichtungen soll minimiert werden.
- **Keine Umweltverschmutzung**
Die Verunreinigung von Luft, Wasser, Land und die Produktion von Abfall sollen minimiert werden.

4.4 Leitsätze für eine zukunftsfähige Entwicklung des Tourismus

Auf dem Weltgipfel der nachhaltigen Entwicklung im Sommer 2002 wurden in dem Strategiepapier [DANTE-2002] zehn Leitworte mit Forderungen für die touristische Entwicklung im 21. Jahrhundert von D.A.N.T.E. (Arbeitsgemeinschaft für nachhaltige Tourismusentwicklung) vorgelegt. Diese „Leitsätze“ lauten:

- Armut/Entwicklung
- Klima: Verkehr/Energie
- Land: Boden/Ernährung
- Biodiversität
- Wasser
- Menschenwürde — Geschlechtergerechtigkeit
- Partizipation der Zivilgesellschaft
- Konsum und Lebensstil
- Faire Internationale Wirtschafts- und Handelspolitik
- Kohärente Politik

4.5 Herausforderungen im nachhaltigem Tourismus

- **Dynamisches Wachstum**
Der Anstieg touristischer Aktivitäten in den kommenden Jahren stellt eine bedeutende Herausforderung und muss gut geplant werden, wenn für den Tourismus unerlässliche Ressourcen erhalten werden sollen. Besonders hervorzuheben sind in diesem Zusammenhang Meere und Küstenregionen, historische Städte und fragile Ökosysteme.
- **Klimawandel**
Klimawandel und Tourismus stehen in Wechselwirkung miteinander. Ziviler Flugverkehr z.B. macht den Großteil des Flugverkehrs (bis zu 80%) aus und ist stellt damit einen der am stärksten wachsenden Ursachen von Treibhausgasemissionen dar. Im Gegenzug werden die Auswirkungen des Klimawandels in Zukunft auch im Tourismus spürbar sein.
- **Armut**

Tourismus kann einen Beitrag dazu leisten, die Armut in der Welt zu reduzieren. So muss der Tourismus in einer Weise gestaltet werden, dass die Ausgaben der Touristen zu einem großen Teil an die arme Bevölkerung des Urlaubsortes gehen. Gleichzeitig muss der Trend, im Tourismus arbeitende Kräfte schlecht zu bezahlen, aufgehalten werden.

- **Umweltschutz**

Im Tourismus erwirtschaftete Mittel müssen stärker für den Umweltschutz eingesetzt werden.

- **Gesundheit und Sicherheit**

Die Sicherheit von Touristen in Reiseorten muss gewährleistet sein. [UNEP-2005]

4.6 Wie Tourismus zu einer nachhaltigen Entwicklung beitragen kann

Tourismus kann, wenn er effektiv und nachhaltig gestaltet ist, zur Erhaltung eines Gebietes und zur Verbesserung des Lebensstandards beitragen. [Imran et al.-2014] In [Wöhler-2001] sind unterschiedliche Möglichkeiten des Tourismus, zu einer nachhaltigen Entwicklung beizutragen, aufgeführt.

- **Produktorientierter Umwelttourismus**

Beim produktorientierten Umwelttourismus liegt der Schwerpunkt auf der Erhaltung bestehender Tourismusangebote. Der Ort soll marktfähig bleiben und eventuell ein Marktwachstum ermöglicht werden. Interessengruppen dieser Art des Tourismus sind die Öffentlichkeit, der Gesetzgeber, Mitarbeiter, Bevölkerung, Medien und Touristen.

- **Natur- und Kulturraumbezogener Tourismus**

Bei dieser Art des Umwelttourismus liegt das primäre Augenmerk auf der Erhaltung der Ökosysteme und der kulturellen Eigenart, welche das touristische Kapital des Reiseziels darstellen. Die Bedürfnisse der Touristen sind sekundär und werden mit den gegebenen Mitteln so gut wie möglich erfüllt.

- **Naturschutzorientierter Tourismus**

Das Ziel des naturschutzorientierten Tourismus ist es, diesen nicht in eine unkontrollierte Wachstumsphase übergehen zu lassen. Das Ausweisen von Naturschutzgebieten und die Einschränkung der von Touristen besetzten Flächen sind charakteristisch.

- **Reparaturbezogener Umwelttourismus**

Der reparaturbezogene Umwelttourismus stellt eine zu bevorzugende Alternative zu anderen Nutzungen dar, die ein Gebiet bereits massiv geschädigt haben oder weiter schädigen würden.

Tourismus kann auch indirekt zu einer nachhaltigen Entwicklung beitragen, indem er die Wahrnehmung der Einheimischen für ihre Umwelt verändert. Eine bisher lediglich kulturelle oder gar nicht existierende Wertschätzung für die Umwelt kann sich dadurch, dass sie durch Tourismus zu einer Einnahmequelle wird, entwickeln. Das erhöhte Bewusstsein der Bevölkerung für natürliche Ökosysteme kann so langfristig zu einer nachhaltigen Entwicklung beitragen. [Coad et al.-2008]

Auf der anderen Seite ist es ebenfalls möglich, dass sich die Einstellung der Bevölkerung durch eingeschränkten Zugriff auf Ressourcen und Umsiedlung von Menschen aus geschützten Gebieten verschlechtert. Dies tritt dann auf, wenn die Bevölkerung ungenügend in die Verwaltung geschützter Gebiete involviert wird und Vorteile des Umweltschutzes unzureichend kommuniziert werden. [Imran et al.-2014]

5 Instrumente im nachhaltigen Tourismus

5.1 Analytische Instrumente

- Nachhaltigkeitsindikatoren und Überwachung
- Grenzen des Tourismus identifizieren (s.u.)
- Kontrollinstrumente
- Gesetzgebung, Regulierung und Lizenzierung
- Raumnutzungskontrollen [UNEP-2005]

5.2 Ökonomische Instrumente

- Steuern und Gebühren
- Finanzielle Anreizsysteme und Vereinbarungen [UNEP-2005]

5.3 Auf Freiwilligkeit basierende Instrumente

- Richtlinien und Verhaltensregeln
- Berichterstattung und Wirtschaftsprüfungen
- Freiwillige Zertifizierung
- Spenden [UNEP-2005]

5.4 Unterstützende Instrumente

- Infrastruktur Management
- Ausbau von Kapazitäten
- Marketing und Auskunftsdienste [UNEP-2005]

6 Indikatoren im nachhaltigen Tourismus

Nachhaltige Entwicklung im Tourismus kann u.a. über Indikatoren gemessen und verfolgt werden. Ein Indikator ist ein Anzeiger bzw. eine Kenn- oder Messgröße, der auf einen bestimmten Sachverhalt hinweist und Aussagen über diesen Sachverhalt trifft oder Informationen über ein Phänomen geben soll. Indikatoren dienen anders als statistische Messwerte der Wiedergabe von Informationen über nicht oder eingeschränkt direkt messbare Sachverhalte und sind damit ein Hilfsmittel für die Abbildung eines Sachverhaltes und dessen Zustandsbeschreibung, der nicht direkt gemessen werden kann. Dabei können sowohl qualitative als auch quantitative Größen als Nachhaltigkeitsindikatoren herangezogen werden. [UNWTO-2004]

6.1 Nutzen von Nachhaltigkeitsindikatoren

- Bestimmung des Status Quo und der Bedürfnisse von Interessengruppen
- Bewertung von Maßnahmen [UNEP-2005]
- Fundierte Entscheidungen sparen Kosten und minimieren Risiken
- Frühe Identifizierung aufkommender Problematiken erlaubt präventive Maßnahmen
- Erfassung des Fortschritts der nachhaltigen Entwicklung
- Bessere Rechenschaftsfähigkeit/ höhere Glaubwürdigkeit der Öffentlichkeit und Stakeholdern gegenüber
- Durch die Formulierung von Indikatoren kann das Augenmerk auf wichtige Themen gelenkt werden [UNWTO-2004]

6.2 Kriterien für die Wahl geeigneter Indikatoren

- Relevanz des Indikators für das jeweilige Thema
- Verfügbarkeit der Informationen
- Glaubwürdigkeit und Zuverlässigkeit der Informationen
- Verständlichkeit des Indikators
- Vergleichbarkeit des Indikators über Zeit und Regionen hinweg [UNWTO-2004]

6.3 Indikatoren – nach Zweck

- Frühwarn-Indikatoren
(z.B. Rückgang der Touristen, die zum Urlaubsort zurückkehren möchten)
- Stress-Indikatoren des Systems
(z.B. Wasserknappheit, Kriminalität)
- Indikatoren für die der Zustand der Tourismusindustrie
(z.B. Auslastung, Touristenzufriedenheit)
- Messgrößen, welche die Auswirkungen des Tourismus auf die biologische/ physikalische/ gesellschaftliche/ wirtschaftliche Umwelt angeben
(z.B. Abholzung, Einkommensniveau in lokalen Gemeinden)
- Indikatoren für die Bemühungen der Verwaltung
(z.B. Reinigungskosten für Küsten)
- Indikatoren für den Erfolg von Maßnahmen
(z.B. Veränderungen des Verschmutzungsgrades)[UNWTO-2004]

6.4 Indikatoren – nach Format

6.4.1 Quantitative Indikatoren

- Rohe Daten
(z.B. die Anzahl von Touristen pro Monat oder Jahr; Müllproduktion in Tonnen)
- Quotienten, die das Verhältnis einer Größe zu einer anderen abbilden
(z.B. Ratio von Touristen zu Einheimischen)
- Prozentwerte, durch welche aktuelle Daten auf die Gesamtheit oder auch auf frühere Daten bezogen werden können
(z.B. Anteil der Bevölkerung mit unterschiedlichen Bildungsgraden; Veränderung der Touristenanzahl im Vergleich zum letzten Jahr) [UNWTO-2004]

6.4.2 Qualitative und normative Indikatoren

- Kategorie-Indizes: Einordnung in eine bestehende, zur Bewertung genutzte Liste
(z.B. Schutz von natürlichen Gebieten nach dem IUCN – (International Union for Conservation of Nature) - Index)
- Normative Indikatoren: Beziehen sich auf ein bestehendes Element des Tourismus Managements; meist Ja/Nein Indikatoren
(z.B. Aussagen zur Existenz von Strandsäuberungsprogrammen, Erste Hilfe-Kabinen, Haustierkontrollen, etc.)
- Nominale Indikatoren: Labels, Zertifizierungen und Auszeichnungen, welche eine Reihe von Kriterien berücksichtigen
(z.B. Blaue Flagge (s.u.), Globale Kriterien für Nachhaltigen Tourismus [GSTC-2016])
- Meinungsbasierte Indikatoren: Werden meist über Fragebögen ermittelt, können als Zahlen oder Prozente angegeben werden
(z.B. Touristenzufriedenheit)
- Deskriptive Indikatoren [UNWTO-2004]

7 Zertifizierungen im nachhaltigen Tourismus

In diesem Kapitel werden einige bekannte Zertifizierungen, welche Nachhaltigkeit im Tourismus ausweisen, vorgestellt.

7.1 Blaue Flagge



Bild 7-1: Logo der Blauen Flagge
[Wikipedia-2012]

Die »Blaue Flagge« (engl. Blue Flag) ist eine Auszeichnung, die seit 1985 einmal im Jahr in bis zu 50 Ländern Europas, der Karibik und Südafrikas [UNEP-2005] von der »Deutschen Gesellschaft für Umwelterziehung« in Zusammenarbeit mit der »Foundation for Environmental Education« verliehen wird. Sportboothäfen, Strände und Badestellen an Binnenseen können sich bewerben. Kriterien, auf die bei der Verleihung des Umweltsymbols beachtet werden, sind Umweltmanagement, Umweltkommunikation, ausreichende Entsorgungsbereiche für (Sonder-) Abfälle und Abwasser, Service und Sicherheit. [DGU-2016]

7.2 TourCert



Bild 7-2: TourCert Siegel
[TourCert-2016]

TourCert ist eine gemeinnützige Gesellschaft für Zertifizierung. Sie vergibt das TourCert-Siegel an Tourismusunternehmen, welche CSR (Corporate Social Responsibility), also Verantwortung gegenüber Gesellschaft und Umwelt in die Praxis umsetzen. [TourCert-2016]

7.3 Das Österreichische Umweltzeichen für Tourismus



Bild 7-3: Logo des Österreichischen Umweltzeichens
[DÖU-2016]

Das Österreichische Umweltzeichen wird an Produkte oder Dienstleistungen, Tourismus- und Gastronomiebetriebe sowie Schulen und außerschulische Bildungseinrichtungen vergeben. Kriterien sind Qualität der Unterkunft und Verwendung von biologisch erzeugten, saisonalen Lebensmitteln.

Ein Gutachten einer qualifizierten unabhängigen Prüfstelle, welches die Einhaltung der Umweltzeichen-Richtlinien bestätigt, ist Voraussetzung für die Vergabe des österreichischen Umweltzeichens. Durch jährliche Stichproben wird die Einhaltung der Richtlinien kontrolliert. Nach 4 Jahren läuft das Zeichen ab. [DÖU-2016]

7.4 Das Europäische Umweltzeichen (EU Ecolabel)



Bild 7-4: Das europäische Ecolabel
[EU Ecolabel-2016]

Das EU Ecolabel existiert seit 1992 und wurde von der Europäischen Kommission gegründet. Es zeichnet Produkte und Dienstleistungen aus, die im Vergleich mit anderen, ähnlichen Produkten und Dienstleistungen geringere Auswirkungen auf die Umwelt aufweisen. Es können Produkte wie Reinigungsprodukte, Textilien Schmierstoffe, Farben und Lacke und auch Beherbergungsbetriebe und Campingplätze ausgezeichnet werden.

Das EU Ecolabel wird in allen 28 EU-Mitgliedsstaaten sowie Norwegen, Island, der Schweiz und der Türkei anerkannt. [EU Ecolabel-2016]

7.5 Green Globe



Bild 7-5: Logo Green Globe
[Green Globe-2016]

Bei der »Green Globe« Zertifizierung erfolgt eine strukturierte Analyse und Bewertung der Nachhaltigkeit von Reise- und Tourismusunternehmen und deren Lieferanten. Der Green Globe Standard umfasst 44 Kernkriterien, welche anhand von über 380 Indikatoren gemessen werden. Dabei wird auf Nachhaltigkeitsmanagement und auf Rücksicht auf kulturelles Erbe, Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt Wert gelegt. [Green Globe-2016]

7.6 Viabono



Bild 7-6: Logo Voabono
[Viabono-2016]

Die Viabono GmbH ist eine führende Fachorganisation für Nachhaltigkeitszertifizierungen und vergibt folgende Zertifikate:

- **Viabono-Zertifikat**

Das Viabono-Zertifikat ist eine Zertifizierung für touristische Leistungsträger, welche nachweislich umwelt- und klimafreundlich wirtschaften. Es wird auf die Bereiche Wasser, Abfall, Energie & Klima und Lebensmittel wert gelegt.

- **Der Viabono CO₂-Fußabdruck**

Mittels eines in einer Kooperation mit »CO2OL« und der »Energiekampagne Gastgewerbe« entwickelten CO₂-Rechners können für jeden Betrieb ein »CO₂-Fußabdruck« sowie der durchschnittliche Emissionswert je Übernachtung und Gast ermittelt werden. Diese Werte werden in Klassen von A bis F eingeteilt und so der Vergleich mit anderen Betrieben ermöglicht.

- **Die Viabono-Klima-Hotels**

Klima-Hotels haben ihre CO₂-Emissionen ökologisch und ökonomisch optimiert und haben sich zu weiteren Klima-Schutzmaßnahmen verpflichtet. Die CO₂-Emissionen eines Jahres werden berechnet und mittels seriöser, zertifizierter Projekte kompensiert. Somit ist der Aufenthalt in einem Klima-Hotel klimaneutral. [Viabono-2016]

7.7 ECO Tourism Australia



Bild 7-7: Logos der drei Auszeichnungslevels der Öko-Zertifizierung [ECO Tourism Australia-2016]

Das ECO-Zertifizierungsprogramm zeichnet einzelne Produkte im australischen Tourismus aus, welche nachhaltige Methoden mit hochqualitativen Erlebnissen in der Natur verbinden. Die Zertifizierung wird in drei »Level« unterteilt:

- **Nature Tourism**

Dieses Level zeichnet Tourismus in natürlichen Gebieten mit minimalen Auswirkungen auf die Umwelt aus.

- **Ecotourism**

Dieses Level zeichnet, ebenso wie das Level »Nature Tourism«, Tourismus in natürlichen Gebieten mit minimalen Auswirkungen auf die Umwelt aus. Der Unterschied ist, dass hier zusätzlich interessante Möglichkeiten, sich im Thema Umwelt, Umweltschutz und über lokale Gemeinden weiterzubilden, geboten werden.

- **Advanced Ecotourism**

Spitzenprodukte und besonders innovative Ökotourismus-Produkte, die den Kriterien der ersten beiden Level entsprechen, werden mit dem »Advanced Ecotourism« Zertifikat ausgezeichnet. [ECO Tourism Australia-2016]

7.8 Fair Trade Tourism



Bild 7-8: Fair Trade Tourism Logo [Fair Trade Tourism-2016]

Die »Fair Trade Tourism«-Zertifizierung wird an afrikanische Unternehmen vergeben, welche eine freiwillige Verpflichtung zu nachhaltiger Entwicklung eingehen. Als Vorteile der Zertifizierung werden die Entwicklung des Unternehmens, Wettbewerbsvorteile sowie verbesserter Marktzugang angegeben. [Fair Trade Tourismus-2016]

7.9 Nature's Best



Bild 7-9: Nature's Best Logo
[Nature's Best-2016]

»Nature's Best« ist eine Qualitätszertifizierung für Natur- und Ökotourismus in Europa. [Nature's Best-2016]

7.10 Green Star Hotel



Bild 7-10: Green Star Hotel Logo
[Green Star Hotel-2016]

Die Green Star Hotel-Zertifizierung ist eigens für den lokalen Tourismus in Ägypten entworfen worden und zeichnet Hotels für effizienten Gebrauch von Energie- und Wasser-Ressourcen sowie Abfallmanagement aus. Das Programm wurde mit der Unterstützung des »Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)«, der »Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ)«, »Orascom Hotels« und »TUI AG« ins Leben gerufen und ist ein Beispiel für öffentlich-private-und internationale Kooperation. [Green Star Hotel-2016]

8 Ökologischer Fußabdruck des Tourismus

Unter anderem wird in [Hunter-2007] und [Gössling et al.-2002] die Rolle des Ökologischen Fußabdruckes als wichtiger Indikator für den nachhaltigen Tourismus diskutiert. Die Berechnung des touristischen Fußabdruckes wird an dem Beispiel einer Flugreise nach [Hunter-2007] beschrieben. Im Folgenden soll aufgeführt werden, welche Einflussgrößen in die Berechnung eingehen.

8.1 Berechnung des touristischen Fußabdruckes

Der Ökologische Fußabdruck eines Touristen setzt sich im Wesentlichen aus der **An- und Abreise** und dem **Aufenthalt** zusammen. Auch die Ressourcen, die während des Urlaubs im Heimatort nicht anfallen, sollten berücksichtigt werden, da ansonsten der ökologische Fußabdruck weit überschätzt würde. Der minimale Ressourcenverbrauch, der durch Kühlschränke oder Dauerbeleuchtung dennoch trotz Abwesenheit anfällt, wird vernachlässigt.

1. An- und Abreise

$$\frac{\text{Entfernung} * a * b * c}{d}$$

- Mit
- a Berücksichtigung der Energieintensität der Reise, primär abhängig von dem Energiegehalt des verbrauchten Treibstoffes per Capita
Größenordnung: 1,75 – 2,75 MJ*km⁻¹*Person⁻¹
 - b Skalärer Faktor, berücksichtigt die höhere Effektivität der Emissionen aufgrund der Freisetzung in Flughöhe statt Bodennähe. Größenordnung: 2,5 – 3,0 [Gössling et al.-2002]
 - c Skalärer Faktor zur Berücksichtigung der höheren Produktivität von Waldflächen im Vergleich zu durchschnittlich produktiven Landflächen. Größenordnung: 1,38 [Powell-2004]
 - d Stellt die Verbindung zwischen dem Energieverbrauch pro Tourist und der dafür benötigten Fläche her. Nach [WWF-2000] beträgt dieser Faktor 73GJ*ha⁻¹.

2. Aufenthalt

Als ökologischer Fußabdruck eines Touristen während des Aufenthaltes kann entweder der Durchschnitt des Heimats- oder Urlaubslandes herangezogen werden. Die Dauer des Urlaubes wird natürlich berücksichtigt.

3. Abwesenheit

Als Ökologischer Fußabdruck für die Zeit, in welcher der Tourist sich **nicht** in seinem Heimatland befindet, wird der Durchschnitt des Heimatlandes verwendet.

4. Verrechnung

Der »rohe« ökologische Fußabdruck eines Touristen berechnet sich aus der Summe der in **1.** und **2.** berechneten Flächen. Um den gesamten ökologischen Fußabdruck zu erhalten, muss davon noch die in **3.** errechnete Fläche abgezogen werden.

Der WWF (World Wide Fund for Nature) gibt an, dass bei der Berechnung des touristischen Fußabdruckes neben der An- und Abreise zusätzlich auch die Art der Unterkunft, Verpflegung und Aktivitäten berücksichtigt werden. [WWF-2009]

9 Grenzen des Tourismus

9.1 Tourism Carrying Capacity – TCC

9.1.1 Definition

»Tourism Carrying Capacity (TCC)« ist ein veraltetes Prinzip, das in der Planung und im Management von Tourismus Anwendung findet. Der Begriff »Tourism Carrying Capacity« wurde von vielen Autoren wie u.a. Middleton und Hawkins (1998), Chamberlain (1997) und Clark (1997) definiert [Aegean-2002]. Die WTO (World Tourism Organization) versteht »Tourism Carrying Capacity« als:

»Die maximale Anzahl von Menschen, die einen Urlaubsort zur selben Zeit und unter gleichzeitiger Erhaltung der Touristenzufriedenheit besuchen können, ohne der physikalischen, wirtschaftlichen oder sozio-kulturellen Umwelt Schaden zuzufügen.« [Aegean-2002]

Das TCC kann als Grundlage für Regulierungsmaßnahmen dienen und bei der Planung von Ausbaumaßnahmen Anhaltspunkte liefern. [UNEP-2005]

9.1.2 5 Aspekte der TCC

- **Ökologische Kapazität**
Fußt auf biologischen und physikalischen Faktoren. Beispiel: Die Fähigkeit einer bestimmten Spezies, durch Touristen verursachte Störungen auszuhalten.
- **Sozio-kulturelle Kapazität**
Wird durch inakzeptable Einwirkungen des Tourismus auf die lokale Gemeinschaft bestimmt. Auch das Fehlen von Humankapital kann zu diesem Aspekt der TCC beitragen.
- **Psychologische/ Wahrgenommene Kapazität**
Die Menge an Menschen, die von Touristen noch als akzeptabel empfunden wird, ohne dass die Qualität der eigenen Erfahrung gemindert wird.
- **Infrastrukturelle Kapazität**
Die Kapazität der Infrastruktur, Touristen aufzunehmen. Die Anzahl von Hotelzimmern in einem Urlaubsort ist ein Beispiel hierfür. Dieser Aspekt der TCC kann mittel- oder langfristig relativ einfach erweitert werden.
- **Kapazität des Managements**

Die Anzahl an Touristen, die in einem Gebiet unter realistischen Voraussetzungen verwaltet werden kann, ohne wirtschaftliche oder verwaltungstechnische Probleme zu verursachen. [UNEP-2005]

9.1.3 Kritik an TCC

Die Effektivität und der praktische Nutzen dieses Prinzips als Managementinstrument sind in der Literatur stark umstritten [UNEP-2005]. Kritikpunkte sind:

- Dass die von Touristen akzeptierte Menschenmenge von Ort zu Ort und von Gemeinschaft zu Gemeinschaft variieren kann;
- Dass je nach Urlaubsziel und Tourismusform unterschiedliche Menschendichten erforderlich sind;
- Dass die ökologische Kapazität teilweise durch Managementmethoden verändert werden kann.

Aus diesen Gründen ist es praktisch unmöglich, die TCC genau zu bestimmen. [O'Reilly-1986]

Auf der anderen Seite kann auch eine mit einfachen Mitteln geschätzte TCC, die dem realen Wert nicht ganz entspricht, dennoch bei Planungen von Nutzen sein, solange Erfahrungswerte mit einfließen. Auch sollten die Verschiedenheit von Gebieten bei der Wahl von geeigneten Maßnahmen berücksichtigt werden. Auf diese Weise könnte die TCC einen Anhaltspunkt liefern und Debatten ermutigen. [UNEP-2005]

9.2 Limits of acceptable change – LAC

Die Schwierigkeiten, TCC zu quantifizieren, haben zu dem alternativen Managementansatz »Limits of acceptable change (LAC)«, der seit 1985 [George-1985] bekannt ist, geführt. Hier wird das Niveau der unerwünschten Auswirkungen/ Veränderungen betrachtet anstatt die Aktivitäten, die diesen vorangehen, quantifizieren zu wollen.

Der LAC Ansatz ist flexibel und basiert auf einer realistischen Einschätzung der problematischen Auswirkungen des Tourismus. So wird die Grenze des Tourismus an dem Punkt angesetzt, an dem die negativen Konsequenzen des Tourismus die akzeptable Grenze überschreiten. Ein Nachteil des LAC Ansatzes besteht darin, dass die Probleme erst dann adressiert werden, wenn sie bereits aktuell sind. [UNEP-2005]

10 Resilienz

10.1 Definition

Der Begriff Resilienz beschreibt die »Leistungsfähigkeit eines Systems, Störungen zu absorbieren und sich in Phasen der Veränderung so neu zu organisieren, dass wesentliche Strukturen und Funktionen erhalten bleiben«. [Lexikon der Nachhaltigkeit-2015]

In der Literatur werden mehrere Definitionen für den Begriff der Resilienz angegeben, welche sich teilweise stark voneinander unterscheiden. Resilienz fungiert also eher als ein »vieldeutiger Grenzbegriff«. [Brand et al.-2011]

Ein umfassender Überblick über die unterschiedlichen Definitionen und Zusammenhänge wird in dem Artikel [Brand/ Jax-2007] gegeben. Resilienz kann auf unterschiedlichste Systeme (ökologische, soziologische, ökonomische und Kombinationen) angewandt werden. Dabei hängen die Bedeutung und die Eignung des Begriffs oft von dem gewählten System ab.

10.2 Kritik am Begriff

In [Brand et al.-2011] werden Begriffe wie Funktion, Struktur, und Identität, die in der Definition der Resilienz verwendet werden, als »mehrdeutig und unklar« kritisiert. Es wird zudem in Frage gestellt, ob Eigenschaften wie z.B. die Fähigkeit zu lernen und sich anzupassen, welche in Zusammenhang mit Resilienz gebracht werden, auf jedes resiliente System zutreffen [Schröder et al.-2005].

Nach [Bauer-2008] ist Resilienz für sozio-ökonomische Systeme aufgrund der menschlichen Fähigkeit, Entwicklungen zu antizipieren und dementsprechend zu planen, per se nicht eindeutig definierbar.

10.3 Arten der Resilienz

In der Literatur werden größtenteils zwei Arten der Resilienz betrachtet. Der Unterschied der beiden Definitionen besteht darin, ob für ein System ein oder mehrere Gleichgewichtszustände existieren. Die Differenzierung der beiden Begriffe wurde erstmals von Holling vorgenommen.

10.3.1 Technische und Ökologische Resilienz

10.3.1.1 Technische Resilienz

Bei der technischen (»engineering«) Resilienz wird davon ausgegangen, dass nur ein einziger Gleichgewichtszustand existiert. Diese Auffassung entspricht dem traditionellen Verständnis der Resilienz nach [Pimm-1984], [O'Neill et al. 1986], und [Tilman/ Downing-1994]. Es stehen Effizienz, Konstanz und Vorhersagbarkeit im Vordergrund. [Holling-1996]

Pimm definiert den Begriff der Resilienz wie folgt: Resilienz beschreibt die Fähigkeit eines Systems, nach einer Störung wieder zum Gleichgewicht zurückzukehren. Resilienz ist somit in instabilen Systemen nicht definiert. Sie wird mit der Zeit angegeben, nach der die Abweichung vom Gleichgewichtszustand nur noch einen Bruchteil des ursprünglichen Wertes (das $1/e$ –

fache) beträgt. [Pimm-1984] Eine lange Rückkehrdauer zum Gleichgewicht entspricht dann einer niedrigen Resilienz und vice versa. [Pimm-1991]

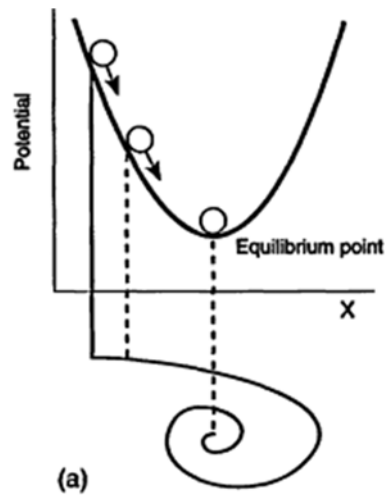


Bild 10-1: Universales Gleichgewicht eines Systems [Holling-1996]

10.3.1.2 Ökologische Resilienz

Die Definition der ökologischen («ecological») Resilienz lässt die Möglichkeit von mehr als einem stabilen Gleichgewicht zu [Holling-1996]. Störungen können das System in seinem Verhalten grundlegend verändern und so zu einem anderen, ebenfalls stabilen Gleichgewicht führen [Holling-1973]. In diesem Fall wird Resilienz als die Größe der Störung angegeben, die von einem System absorbiert werden kann, ohne dass seine Struktur und verhaltensbestimmende Prozesse geändert werden. Diese zweite Definition wird in der Literatur verwendet, um eine Vielfalt von Ökosystemen wie z.B. Flüsse, Seen und Wälder zu beschreiben. [Walker et al.-1969]

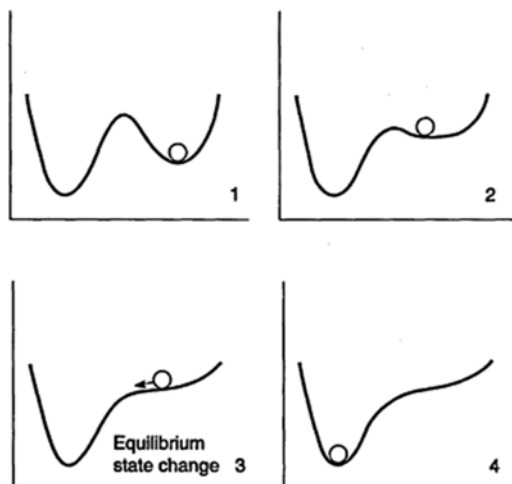


Bild 10-2: Unterschiedliche Gleichgewichte eines Systems [Holling-1996]

10.3.2 Korridorresilienz

Unter der Korridorresilienz ist die »Robustheit in Form stabiler Schwankungen um einen Referenzwert« zu verstehen [Bauer-2008]. Dieser Begriff deckt sich mit der Definition der technischen Resilienz (s.o.).

10.3.3 Schockresilienz

Schockresilienz wird in [Bauer-2008] als die »Widerstandsfähigkeit (eines Systems) gegen exogene Änderungen« beschrieben.

10.3.4 Strukturresilienz

Die »Erhaltung der Reaktionsfähigkeit des Systems« [Bauer-2008] wird als Strukturresilienz verstanden.

10.4 Aspekte der Resilienz

[Walker-2004] beschreibt vier unterschiedliche Aspekte der Resilienz:

- **Latitude/ Ausdehnung**

Unter der Ausdehnung (engl. Latitude) der Resilienz wird eine maximale Änderung eines Systems verstanden, über die hinaus eine Erholung zum Ursprungszustand schwierig oder gar unmöglich ist.

- **Resistance/ Widerstand**

Mit dem Widerstand eines Systems wird die Leichtigkeit oder Schwierigkeit beschrieben, mit der ein System geändert werden kann.

- **Precariousness/ Bedenklichkeit**

Die Bedenklichkeit eines Systems gibt an, wie nah sich der momentane Zustand des Systems an einer Grenze oder an einem Übergang befindet.

- **Panarchie**

Die Resilienz eines Systems hängt unter anderem auch von Interaktionen mit Systemen größerer und kleinerer Skala ab. Als Beispiel dafür können externe Politik, Invasionen und auch der Klimawandel auch auf lokaler Ebene Veränderungen hervorrufen.

10.5 Fähigkeiten eines resilienten Systems

Tabelle 10-1: Fähigkeiten eines resilienten Systems, Eigene Darstellung nach [Gleich-2013]

Herausforderungen	Bekannt	Unbekannt
Langsam/ Schleichend	Anpassungsfähigkeit	Innovationsfähigkeit
Schnell/Abrupt	Widerstandsfähigkeit	Improvisationsfähigkeit

Die oben abgebildete Tabelle beschreibt die Fähigkeiten eines resilienten Systems im Bezug auf unterschiedliche Herausforderungen. Innovations- und Improvisationsfähigkeit bestimmen die Gestaltungsfähigkeit eines Systems. [Gleich-2013]

11 Rebound Effekt

11.1 Definition

Der »Rebound-Effekt« oder auch »Take-Back-Effekt« [Schriegl-2008] - stellt eine komplexe Abhängigkeit innerhalb eines Systems dar und kann als der teilweise Verlust an Wirksamkeit von Effizienzmaßnahmen durch erhöhten Verbrauch/ Mehrnutzung/ verbrauchssteigende gesamtwirtschaftliche Nutzungen beschrieben werden.

Der Rebound-Effekt wurde im engeren Sinne zunächst in [Jevon-1865] beschrieben und als »Jevon's Paradox« bekannt.

11.2 Klassifikation

Peters [Peters-2015] klassifiziert den Rebound-Effekt nach Ausprägung, Art, Treiber und Ursache.

11.2.1 Ausprägungen

- Mehr Einheiten des Produktes werden gekauft
- Das Produkt wird häufiger genutzt
- Das Produkt wird ressourcenintensiver genutzt

Die oben genannten Ausprägungen stellen Ausprägungen des direkten Rebound-Effektes (s.u.) dar. Ein Rebound-Effekt ist nicht grundsätzlich negativ zu bewerten, da Effizienzsteigerungen und Mehrnutzungen unter Umständen die Wohlfahrt in einer Bevölkerung auch vergrößern können. Als Beispiel dafür kann die Wasserreinigung in Entwicklungsländern angeführt werden.

11.2.2 Arten

Klassischerweise werden der direkte, der indirekte und der gesamtwirtschaftliche Rebound-Effekt unterschieden. [Peters-2015] Der direkte und indirekte Rebound-Effekt sind in die Mikroebene, der gesamtwirtschaftliche Rebound-Effekt in die Makroebene einzuordnen.

■ Direkter Rebound-Effekt

Dieser kann dadurch auftreten, dass durch erhöhte Effizienz die Kosten eines Produktes gesenkt werden und der niedrigere Preis daraufhin eine erhöhte Nachfrage bewirkt.

Ein in [Saunders-2000] behandelter Spezialfall des direkten Rebound-Effektes ist der »**Backfire-Effekt**«, bei dem ein Rebound-Effekt von über 100% auftritt. In diesem Fall schadet die Effizienzsteigerung aufgrund des Rebound-Effektes mehr, als sie nützt.

■ Indirekter Rebound-Effekt

Dieser Effekt entsteht, wenn das durch die niedrigeren Kosten eines Gutes gesparte Geld für andere Güter oder Dienstleistungen ausgegeben wird. Dann führen Effizienzsteigerungen eines Gutes zu einer erhöhten Nachfrage eines anderen Gutes.

■ Gesamtwirtschaftlicher Rebound

Die Folgen dieses Rebound- Effektes lassen sich auf mikroökonomischer Ebene nicht feststellen. Die Effekte beziehen sich auf makroökonomische Aggregate wie die Nachfrage ganzer Wirtschaftszweige und ihre Wirkungen auf die gesamte Volkswirtschaft.

Als Spezialeffekt des gesamtwirtschaftlichen Rebounds können **Transformationseffekte** auftreten. Bei diesen wird aufgrund des Rebounds das gesamte Konsumverhalten geändert. Als Beispiel dafür kann die Erhöhung des Pendelverkehrs als Folge von spritarmen Autos angeführt werden.

11.2.3 Treiber der Verbrauchssteigerung

Peters [Peters-2015] identifiziert im Groben zwei Treiber einer Mehrnachfrage in einer Marktwirtschaft: Natürliches Wachstum und Effizienzsteigerung. Effizienzsteigerung wird nochmals in autonome und politikgetriebene Effizienzsteigerung unterschieden.

- **Wachstumsinduzierte Mehrnachfrage**

Eine Mehrnachfrage muss nicht zwingend durch eine Effizienzsteigerung verursacht werden, sondern kann auch als eine natürliche Entwicklung auf dem Markt auftreten. In diesem Fall ist die Mehrnachfrage nicht dem Rebound-Effekt zuzuordnen, da sie z.B. durch allgemein höheren Wohlstand oder veränderte Präferenzen und nicht durch eine erhöhte Effizienz verursacht wurde. Diese Erhöhung der Nachfrage hätte höchstwahrscheinlich auch ohne die Effizienzsteigerung stattgefunden.

- **Effizienzinduzierte Mehrnachfrage**

Wenn die Effizienz einer Technologie ansteigt und somit z.B. eine Preisminderung zur Folge hat (Direkter Rebound-Effekt; s.o.), kann die Nachfrage so stark ansteigen, dass die ursprüngliche Effizienzsteigerung insgesamt einen verminderten positiven Einfluss auf die Gesamtbilanz hat.

Die Steigerung der Effizienz kann von selbst erfolgen oder durch politische Instrumente herbeigeführt sein. Im ersten Fall wird von **autonomer Effizienzsteigerung**, im zweiten Fall von **politikgetriebener Effizienzsteigerung** gesprochen. Beide Fälle sind dem Rebound-Effekt zuzuordnen.

11.2.4 Ursachen

[Peters-2015] unterscheidet zwischen drei Ursachen, welche einen Rebound-Effekt erklären können.

- **Finanzieller Rebound**

Erhöhte Nachfrage des effizienteren Produktes, da finanzielle Mittel freigeworden sind.

- **Sozialpsychologischer Rebound**

Kauf eines effizienteren Produktes aus sozialpsychologischen Gründen und nicht primär, weil finanzielle Mittel freigeworden sind. Man möchte sich und der Gesellschaft sozusagen »etwas Gutes tun«.

- **Regulatorisch induzierter Rebound**

Die Nachfrage eines Gutes, welches im Grunde nicht gebraucht wird, wird wegen der höheren Effizienz überhaupt erst in Betracht gezogen.

Beispiel: Kauf von großen Kühlschränken, die zwar an sich nicht benötigt werden, aber eine höhere Effizienzklasse als kleine Kühlschränke aufweisen.

[Santarius-2012] nennt weitere, differenzierte Ursachen für den Rebound Effekt.

- Finanzielle Rebound-Effekte
 - Einkommens-Effekt
 - Re-Investitions-Effekt
 - Marktpreis-Effekt
- Psychologische Rebound-Effekte
 - Moral-Hazard-Effekt
 - Moral-Leaking-Effekt
 - Moral-Licensing-Effekt
- Materielle Rebound-Effekte
 - Embodied-Energy-Effekt
 - Neue-Märkte-Effekt
 - Konsum-Akkumulations-Effekt
- Cross-Factor-Rebound-Effekte
 - Cross-Factor-Effekt
 - Moral-Leaking-Effekt Materieller Cross-Factor-Effekt
 - Moral-Licensing-Effekt Multiple Cross-Factor-Effekte
 - Konsum-Rationalisierungs-Effekt

11.2.5 Rebound-Effekte erster und zweiter Ordnung

[Berkhout-2000] unterscheidet zusätzlich in Rebound-Effekte der 1. und 2. Ordnung. Die Rebound-Effekte 2. Ordnung treten als Folge der Rebound-Effekte 1. Ordnung auf. Folgendes Beispiel dient der Verdeutlichung: Steigen die gefahrenen Kilometer der effizienteren Autos gegenüber der der ineffizienteren Autos an, so kann erwartet werden, dass die effizienteren Autos häufiger zur Reparatur müssen und auch die Straßen mehr abgenutzt werden. Somit wird ein zusätzlicher Energieverbrauch verursacht [Peters-2012].

11.3 Messung

Empirisch kann laut Peters nur der direkte Rebound-Effekt bestimmt werden [Peters-2015], während die anderen Arten des Rebound-Effektes mit Hilfe von Analysen indirekt ermittelt werden müssen. In diesen Analysen sind die Zusammenhänge zwischen z.B. Einkommen, Konsumverhalten und weiteren Faktoren zu beachten.

Eine simple Formel für die Ermittlung des Rebound-Effektes wird in [Pfaff/ Satorius-2015] angegeben:

$$\text{Rebound} = 1 - \frac{\text{Tatsächliche Einsparung}}{\text{Potentielle Einsparung}}$$

11.4 Einflussgrößen auf Rebound – Effekte

Der Rebound-Effekt fällt nach [Schriefl-2008] grundsätzlich höher aus, wenn

- der Ausgangszustand schlecht ist,

- das Dienstleistungsniveau weit von einem gewissen Sättigungsgrad entfernt ist,
- der Anteil der laufenden Kosten an den Gesamtkosten hoch ist, eine Reduktion dieser Kosten also deutlich spürbar ist.

12 Tourismuskritik

12.1 Grundströmungen der Tourismuskritik

Der Tourismus wird in der Literatur unter vielen Aspekten kritisiert. In diesem Zusammenhang zu nennende Autoren sind »Hans Magnus Enzensberger«, »Roman Bleistein«, »Jost Krippendorf«, und viele andere. Im Folgenden sollen die Grundströmungen, wie sie in [Backes-2005], [Opaschowski-1996] und [Müller-2010] beschrieben sind, kurz angeschnitten werden.

- **Elitäre/ Schwarze Tourismuskritik: Gegen die Massenhaftigkeit des Reisens**

Ende der 50er Jahre führte der Aufschwung des Tourismus dazu, dass die Reichen und Privilegierten sich um das Vorrecht zu Reisen betrogen fühlten. Reisen stand nun auch normalen Bürgern offen, welche sich das vorher nicht hatten leisten können. Das massenhafte Reisen führte so zur Schmälerung der Erfahrung und verursachte zudem Schäden in den Urlaubsorten.

In den späten 60er Jahren kam eine grundlegende, linke Gesellschaftskritik hinzu, in der Tourismus als Symptom einer eindimensionalen, konsumorientierten Gesellschaft kritisiert wurde.

- **Ideologische/ Graue Tourismuskritik: Reisen als Flucht aus dem Alltag**

In einer industriellen Gesellschaft, in der der einzelne Mensch zu funktionieren hat, wird Tourismus vor allem als Flucht vor der Fremdbestimmung des Alltags interpretiert. Besonders Enzensberger kritisiert hier die Ironie dieses Bestrebens: Obwohl Tourismus die Flucht aus dem industriellen Alltag ermöglichen soll, hat er selbst doch alle Züge einer Industrie (Normierung, Serienfertigung). Tourismus suggeriere damit nur Glück und produziere Unfreiheit.

- **Ökologische/ Grüne Tourismuskritik: Gefährdung der Umwelt**

Ende der 70er Jahre rückte die durch Tourismus bedingte Zerstörung der Umwelt in den Mittelpunkt. Unter anderen thematisieren Jungk in »Wieviel Touristen pro Hektar Strand« [Jungk-1980] und Krippendorf in »Die Landschaftsfresser« [Krippendorf-1982] die Knappheit der globalen Ressourcen. Auch engagierte Bürgervereine und entwicklungspolitische Dritte Welt Gruppen kritisieren den verschwenderischen Tourismus.

- **Soziale/ Rote Tourismuskritik (v.a. am Ferntourismus): Ausbeutung und kulturelle Gefährdung der Bevölkerung**

Die Vertreibung von Einheimischen und Prostitution stellen schwer wiegende Konsequenzen des Tourismus dar. Durch diese »Ware vor Werten« - Philosophie kann der Tourismus der Bevölkerung mehr Schaden zufügen, als er den Ländern letztendlich einbringt. Auch die Ausbeutung der Dienstleister, die in sklavenähnlichen Verhältnissen arbeiten müssen, durch wenige, den Markt beherrschende »Big Player« ist Gegenstand dieser Kritik.

- **Komplexe/ Bunte Tourismuskritik**

Diese Kritik hat die nachhaltige Entwicklung des Tourismus zum Schwerpunkt.

- **Ökonomische/ Gelbe Tourismuskritik**

Durch den Tourismus sind die Liberalisierung des Marktes sowie das Wirtschaftswachstum gefährdet.

13 Tourismus in Entwicklungsländern

Tourismus in Entwicklungsländern kann positive und negative Auswirkungen haben, welche je nach Destination zu analysieren und bewerten sind. Die folgenden Tabellen zeigen Argumente für und gegen Tourismus in Entwicklungsländern auf, wobei die Auswirkungen des Tourismus in Makroökonomische, ökologische, sozio-kulturelle Effekte und Arbeitplatzeffekte unterteilt sind. [Schmid-2007]

13.1 Makroökonomische Effekte

Tabelle 13-1: Argumente für und gegen Tourismus in Entwicklungsländern: Makroökonomische Effekte
Eigene Darstellung nach [Schmid-2007]

Argumente für Tourismus in Entwicklungsländern	Argumente gegen Tourismus in Entwicklungsländern
<ul style="list-style-type: none"> ■ Wirtschaftliche Bedeutung/ Deviseneffekte ■ Einzigartige, natürliche und kulturelle Attraktionen ■ Devisenabfluss variiert je nach Entwicklungsland ■ Verbesserung der öffentlichen Infrastruktur ■ Regionale Entwicklungsimpulse/ Abbau von Disparitäten 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Sickerrate (ungünstige Netto-Devisenbilanz) ■ Preissteigerungen ■ Wenig Kontrolle, Macht internationaler Konzerne ■ Gefahr der Monostrukturierung ■ Nachfrageschwankungen/ Krisenanfälligkeit ■ Geringe »trickle-down« - Effekte (Weitergabe der positiven Auswirkungen an die ärmere Bevölkerung) ■ Ungleicher Zugang zu Infrastruktur

13.2 Arbeitplatzeffekte

Tabelle 13-2: Argumente für und gegen Tourismus in Entwicklungsländern: Arbeitplatzeffekte
Eigene Darstellung nach [Schmid-2007]

Argumente für Tourismus in Entwicklungsländern	Argumente gegen Tourismus in Entwicklungsländern
<ul style="list-style-type: none"> ■ Dienstleistungsorientierung, hohe Arbeitsplatzintensität ■ Entwicklungschancen für ländliche Räume (Dezentralisationseffekt) ■ Arbeitsplätze mit unterschiedlichen Anforderungen ■ Hohe Zahl unqualifizierter Arbeitsplätze mit geringen formalen Eingangsvoraussetzungen ■ Saisonalität auch in anderen Bereichen 	<ul style="list-style-type: none"> ■ unqualifizierte Arbeitsplätze/ schlechte Entlohnung ■ Saisonalität/ qualifizierte Arbeit für Auswärtige ■ Kaum Qualifizierungs- und Aufstiegschancen ■ Verdrängung traditioneller Arbeitsplätze/ einseitige Abhängigkeit

- Hohe Wertschöpfung/ Multiplikatoreffekte

13.3 Ökologische Effekte

Tabelle 13-3: Argumente für und gegen Tourismus in Entwicklungsländern: Ökologische Effekte
Eigene Darstellung nach [Schmid-2007]

Argumente für Tourismus in Entwicklungsländern	Argumente gegen Tourismus in Entwicklungsländern
<ul style="list-style-type: none"> ■ Andere, häufig schädlichere Landnutzungsformen ■ Alternative, umweltverträglichere Tourismusformen (z.B. Ecotourism) ■ Tourismus oft einziges Instrument zur Finanzierung von Schutzgebieten ■ Umweltauswirkungen können durch gutes Management gesteuert werden ■ Transparenz bei umweltfreundlichen Betrieben kann hohe Multiplikatoreffekte erzeugen 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Flächenzerschneidung und -versiegelung durch Infrastruktur ■ Eingriff in empfindliche Ökosysteme ■ Ressourcenverbrauch ■ Verdrängen/ Zerstören seltener Flora und Fauna ■ Raumüberwindung bei Fernreisen/ Auswirkungen des Flugverkehrs (CO₂- und andere Emissionen)

13.4 Sozio-kulturelle Effekte

Tabelle 13-4: Argumente für und gegen Tourismus in Entwicklungsländern: Sozio-kulturelle Effekte
Eigene Darstellung nach [Schmid-2007]

Argumente für Tourismus in Entwicklungsländern	Argumente gegen Tourismus in Entwicklungsländern
<ul style="list-style-type: none"> ■ Kulturen wandeln sich seit Existenz des Menschen ■ Einfluss anderer Faktoren (z.B. Massenmedien) ■ Interkulturelle Begegnung/ Völkerverständigung ■ Erhaltung des kulturellen Erbes ■ Stärkung sozialer Strukturen durch Projekte ■ Besuche indigener Gruppen nur geringer Teil am Gesamtaufkommen des Tourismus 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Tourismus als neue Form des Kulturimperialismus/ Kolonialismus ■ Verstärkung sozialer Ungleichgewichte ■ Akkulturation (»Verwestlichung«) ■ (Kinder-) Prostitution ■ Kriminalität ■ Betteln ■ Kommerzialisierung der Kultur der Bereisten ■ Zerstörung gewachsener soziokultureller Strukturen

14 Agenda 21

Die »Agenda 21« [Agenda 21-1992] wurde auf der Rio-Konferenz 1992 in Brasilien verabschiedet und beinhaltet entwicklungs- und umweltpolitische Maßnahmen, mit deren Hilfe eine nachhaltige Entwicklung global ermöglicht werden soll. Das Aktionspapier ist in 40 Kapitel eingeteilt.

In der »Agenda 21« sind soziale, ökologische und ökonomische Ziele formuliert. Die Ungleichheiten sowohl zwischen als auch innerhalb von Nationen sollen reduziert und Armut, Hunger, Krankheit und Analphabetentum bekämpft werden. Die Deckung der Grundbedürfnisse, die Erhöhung des Lebensstandards, der Sicherheit und des Wohlstandes für alle Menschen und besser geschützte und effizienter bewirtschaftete Ökosysteme stehen im Mittelpunkt.

14.1 UN-Nachhaltigkeitskommission – CSD

Um die Umsetzung der verabschiedeten Maßnahmen zu verfolgen, wurde die Kommission für Nachhaltige Entwicklung (engl. Commission on Sustainable Development, CSD) von den Vereinten Nationen auf der Generalversammlung 1992 gegründet. Diese konvenierte alle 2 Jahre, um ein festgelegtes Thema der »Agenda 21« zu behandeln. Auf diesen Konferenzen wurden nach vorangegangener Beteiligung von Akteuren aus Wirtschaft und Nicht-Regierungsorganisationen die Erfolge der bisherigen Umsetzung diskutiert und weitere Schritte beschlossen.

Die CSD wurde nach ihrer 20. Sitzung 2013 aus Effizienzgründen aufgelöst. An ihre Stelle trat das Gremium »High Level Political Forum on Sustainable Development«, welches lediglich alle 4 Jahre im Vorfeld der UN- Generalversammlung tagt. [Ö.T.E.-2016]

14.2 Hochrangiges Politisches Forum für nachhaltige Entwicklung – HLPF

Auf der Konferenz der Vereinten Nationen für Nachhaltige Entwicklung 2012 in Brasilien (RIO+20) wurde die Gründung des »High-Level Political Forum on Sustainable Development (HLPF)« beschlossen. Es dient als intergouvernementales Gremium mit universeller Teilnahme aller VN-Mitgliedsstaaten innerhalb der Vereinten Nationen und beschäftigt sich mit Fragen der nachhaltigen Entwicklung. Die erste Tagung fand am 24.09.2013 in New York statt.

Im Gegensatz zu seinem Vorläufer »CSD« tagt das HLPF nur alle 4 Jahre für zwei Tage auf der Ebene der Staats- und Regierungschefs im Rahmen der Eröffnung der UN-Generalversammlung, und jährlich für 8 Tage im Rahmen der Arbeitstagung des Wirtschafts- und Sozialrates der vereinten Nationen (ECOSOC). Am Ende der Versammlungen steht jeweils eine ausgehandelte politische Erklärung, die der Generalversammlung bzw. dem »ESOC« vorgelegt wird.

Zu den Aufgaben des HLPF gehören

- Formulierung von Empfehlungen für nachhaltige Entwicklung
- Verbesserung in der Integration der drei Ebenen der Nachhaltigkeit (Umwelt, Soziales, Ökonomie)
- Austausch von Erfahrungen und »best practices« bei der Umsetzung nachhaltiger Entwicklung
- Umsetzung der Verpflichtungen im Bereich nachhaltiger Entwicklung

Ab 2016 soll das HLPF unter der Schirmherrschaft des ECOSOC die Umsetzung der Verpflichtungen der 2030-Agenda auf freiwilliger Basis und unter Teilnahme hochrangiger Regierungsvertreter überprüfen. Dies ersetzt die bis dahin freiwillig vorgelegten nationalen Berichte.

In Deutschland wird das HLPF vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) und vom Ministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) geführt. [BMUB-2015]

14.3 Lokale Agenda 21

In der Agenda 21 wird anerkannt, dass die formulierten Herausforderungen und Lösungen auf der örtlichen Ebene realisiert werden müssen. Daher wird die Initiierung von Maßnahmen für eine nachhaltige Entwicklung auch von Kommunen gefordert.

In Deutschland bietet der »Wegweiser Lokale Agenda 21« eine Zusammenfassung wichtiger Literatur. Empfehlungen und Handbücher für deutsche Kommunen. [BMUB-2000]

Mit der Umsetzung der Lokalen Agenda 21 wurde in den meisten Fällen um 1996 begonnen, wobei Ende der 90er Jahre ein regelrechter Aufschwung von Agenda Aktivitäten erfolgte. Auffällig ist, dass mit 2001 mit weltweit 416 aktiven Kommunalverwaltungen und 2042 Agenda Prozessen 31,8 % aller weltweit gemeldeten LA-21-Prozesse in Deutschland stattfanden. Jedoch wird die Lokale Agenda 21 auch immer mehr in anderen Ländern angegangen. [bpb-2002]

Um die Fortschritte in Deutschland nachzuerfolgen, fand 2007 der »Netzwerk 21-Kongress« statt, dem eine Reihe von Veranstaltungen zur Förderung nachhaltiger Entwicklung auf lokaler Ebene folgten. Ein weiterer »Netzwerk 21 Kongress« fand 2008 in Leipzig statt. [BMUB-2008]

14.4 Kritik

- Verwendung von »Worthülsen« und mehrdeutigen Modewörtern
- Mangelnde Transparenz der Agenda-Ziele und in der Umsetzung
- Fehlende demokratische Prozesse
- Zusammenarbeit mit Großkonzernen
- Fehlende Auseinandersetzung mit Atom- und Gentechnik sowie der Globalisierung
- Festhalten an der Wachstumsideologie [Heinrich Böll-2016]

14.5 Tourismus in der Agenda 21

In dem ursprünglichen Dokument »Agenda 21« taucht das Thema Tourismus nicht als eigenes Kapitel auf, wird jedoch als Unterthema bei den Bereichen Wirtschaft und Verkehr angesprochen.

1996 wurde das Dokument »AGENDA 21 for the Travel & Tourism Industry: Towards Environmentally Sustainable Development« als Zusammenarbeit von dem »World Travel & Tourism Council«, der »World Tourism Organization« und dem »Earth Council« veröffentlicht. [Agora 21-2016]

1997 erhielt die CSD den Auftrag, das Thema »Nachhaltige Entwicklung im Tourismus« in der 7. Sitzung zu behandeln. In dieser wurde dann das Arbeitsprogramm »Tourismus und nachhaltige Entwicklung« [UN-1999] beschlossen. [Ö.T.E.-2016]

In der Publikation »Tourism and local Agenda 21« [UNEP-2003] wird darauf eingegangen, wie Kommunen zu einem nachhaltigen Tourismus beitragen können.

15 Konferenzen zum Thema »Nachhaltigkeit und Tourismus«

- Earth Summit +5, New York, 1997
- The UN Commission on Sustainable Development, 7th session, New York USA, 1999
- The WTO Global Code of Ethics for Tourism, Santiago de Chile, 1999
- World Ecotourism Summit, Quebec City Canada, 2002
- World Summit on Sustainable Development (WSSD)/ Earth Summit 2002/ »Rio +10«, Johannesburg South Africa, 2002
- United Nations Conference on Sustainable Development (UNCSD)/ Earth Summit 2012/ »Rio +20«, Rio de Janeiro Brazil, 2012

16 Tourismus – Organisationen

Die im Folgenden aufgeführten Organisationen und deren Gliederung sind aus [Petermann-1999] übernommen. Sofern nicht anders vermerkt, sind auch die Beschreibungen der einzelnen Organisationen aus [Petermann-1999].

16.1 Internationale Ebene

16.1.1 Zwischenstaatliche Akteure

16.1.1.1 World Tourism Organization (WTO)

Die »Welt Tourismus Organisation (UNWTO)« ist eine der Sonderorganisationen der Vereinten Nationen, die für die Förderung eines verantwortlichen, nachhaltigen und allgemein zugänglichen Tourismus zuständig ist.

Als die führende internationale Organisation im Feld des Tourismus versteht die UNWTO den Tourismus als einen Treiber wirtschaftlichen Wachstums und nachhaltiger Entwicklung. Sie leitet und unterstützt den Sektor bei der Entwicklung von Strategien und bei der Erweiterung des Grundlagenwissens.

Die UNWTO befürwortet die Implementierung eines »Globalen Ethik-Kodex für Tourismus«, um den sozioökonomischen Beitrag des Tourismus zu maximieren, während mögliche negative Auswirkungen auf ein Minimum begrenzt werden. Tourismus wird von der UNWTO als ein Instrument gesehen, mit dem nachhaltige Entwicklungsziele weltweit vorangetrieben werden können.

Die Mitglieder der Welt Tourismus Organisation setzen sich aus Vertretern des Privatsektors, Bildungsinstituten, Tourismus-Organisationen und lokalen Tourismusbehörden zusammen. Insgesamt sind 157 Nationalitäten in der UNWTO vertreten. [UNWTO-2016a]

16.1.1.2 Vereinte Nationen (VN)

■ UN-Nachhaltigkeitskommission CSD

Die UN-Nachhaltigkeitskommission (s. Kapitel 4) oder auf Englisch die »Commission on Sustainable Development (CSD)« wurde Dezember 1992 bei der Generalver-

sammlung der vereinten Nationen gegründet. Ihre Aufgabe war es, im Nachgang der »Konferenz der Vereinten Nationen über Umwelt und Entwicklung« (Earth Summit, RIO-Konferenz) die Umsetzung von Maßnahmen für eine nachhaltige Entwicklung zu sichern. Dabei wurden von der CSD eine Vielzahl von offiziellen Akteuren und Partnern miteinbezogen.

Auf der »Konferenz der Vereinten Nationen über nachhaltige Entwicklung (RIO+20) wurde die CSD mit dem »High Level Political Forum« ersetzt. [UN-2016]

■ **United Nations Environment Programme (UNEP)**

UNEP (United Nations Environment Programme) ist die führende globale Autorität für Umweltschutz und ein Nebenorgan der Vereinten Nationen. Sie setzt die globale Agenda für Umweltschutz fest und befürwortet die zusammenhängende Implementierung des Umweltschutzes im System der vereinten Nationen. UNEPs Mission ist es, durch Information und Inspiration die Lebensqualität von Nationen und Völkern zu verbessern, ohne das Wohlergehen von zukünftigen Generationen zu gefährden.

Aufgaben der UNEP umfassen:

- Abschätzung von globalen, regionalen und nationalen ökologischen Bedingungen und Trends
- Entwicklung von internationalen und nationalen Umweltinstrumenten
- Stärkung von Institutionen in Bezug auf kluges Umweltmanagement [UNEP-2016]

■ **MAP und PAP/RAC**

Das PAP/ RAC (Priority Actions Programme/Regional Activity Centre) wurde 1977 gegründet und ist eine Schlüsselkomponente des MAPs (Mediterranean Action Plan), welches wiederum dem UNEP untergeordnet ist. An MAP sind insgesamt 21 mediterrane Länder und die Europäische Union beteiligt. Das Ziel ist es, auf dem Prinzip der Nachhaltigkeit basierend eine gesündere mediterrane Umwelt zu schaffen. [CMC-2013]

■ **International Civil Aviation Organization (ICAO)**

■ **UNESCO**

UNESCO (United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization) hat ihren Sitz in Paris und wird als eine der 16 Sonderorganisationen der Vereinten Nationen geführt. In der UNESCO sind zurzeit 195 Mitgliedsstaaten vertreten.

Die Aufgabe der UNESCO ist es, die Zusammenarbeit zwischen den Völkern in den Bereichen Bildung, Wissenschaft und Kultur zur Wahrung des Friedens und der Sicherheit zu fördern. Hierbei liegt der Gedanke zugrunde, dass politischer und wirtschaftlicher Frieden auf der grundlegenden Zustimmung der Bevölkerung beruhen muss. [UNESCO-2016] Die UNESCO arbeitet mit der UNWTO gemeinsam an tourismuspolitischen Fragestellungen.

16.1.1.3 **Organization for Economic Co-operation and Development (OECD)**

Die 1961 gegründete OECD (Organisation for Economic Cooperation and Development) hat 34 Mitgliedsstaaten und berät diese bei der Entwicklung von Regierungsprogrammen. Sie beschäftigt sich zudem auch mit tourismuspolitischen Herausforderungen, wobei die wirtschaftliche Bedeutung des Tourismussektors im Vordergrund steht. Hierfür hat die OECD

einen Tourismusausschuss eingerichtet, der sich mit der Aufbereitung und Veröffentlichung statistischen Materials und mit der Auswertung von Tourismuspolitiken befasst. [OECD-2016]

16.1.1.4 Welthandelsorganisation (WTradeO)

16.1.2 Verbände der Wirtschaft und gemischte Organisationen

16.1.2.1 World Travel and Tourism Council (WTTC)

Der WTTC (World Travel and Tourism Council) ist ein Forum für führende Vertreter der Reise- und Tourismusindustrie. Die Mitgliedschaft von führenden Tourismusfirmen ermöglicht den einzigartigen Überblick über touristische Themen. Der WTTC unterstützt die Zusammenarbeit des öffentlichen und privaten Sektors um Lösungen zu finden, welche die Bedarfe der Wirtschaft sowie lokaler/ regionaler Behörden und Gemeinden berücksichtigt. Tourismus wird als eine Branche mit hoher Priorität angesehen, welche Wirtschaft, Bevölkerung, Kultur und Umwelt in einem gemeinsamen Streben nach langfristigem Wachstum und Wohlstand miteinander vereinbaren kann. [WTTC-2016]

16.1.2.2 Internationale Verbände

- International Hotel & Restaurant Association (IH&RA)
- Hotel and Catering International Management Association (HCIMA)
- International Hotel Environment Initiative (IHEI)
- International Federation of Tour Operators (IFTO)
- International Association of Antarctica Tour Operators (IAATO)
- World Association of Travel Agents (WATA)
- International Association of Tour Managers Ltd. (IATM)
- International Air Transport Association (IATA)
- Air Transport Action Group (ATAG)
- Airports Council International (ACI)
- Internationaler Eisenbahnverband (UIC)
- Alliance International de Tourisme/Fédération Internationale de l'Automobile (AIT/FIA)

16.1.2.3 Regionale außereuropäische Verbände des Tourismussektors

- Caribbean Tourism Organization (CTO)
- Caribbean Action for Sustainable Tourism (CAST)
- Caribbean Hotel Association (CHA)
- Pacific Asia Travel Association (PATA)

16.1.2.4 Nicht-Regierungsorganisationen

- World Wildlife Fund (WWF)
- Friends of the Earth International (FoEI)
- International Union for the Conservation of Nature and Natural Resources (IUCN)

16.2 Europäische Ebene

16.2.1 Suprastaatliche und zwischenstaatliche europäische Akteure

16.2.1.1 Europäische Union – EU

Obwohl im »Vertrag von Maastricht« Tourismus als Tätigkeit der Gemeinschaft genannt wird, ist die europäische Union in diesem Bereich nicht sonderlich aktiv. Ein wichtiger tourismuspolitischer Akteur im Rahmen der EU ist das europäische Parlament, welches das tourismuspolitische

Netzwerk »Tourism Group« gründete. In diesem sind Mitglieder des Europäischen Parlaments, Regierungsvertreter der Mitgliedstaaten, Mitarbeiter der Europäischen Kommission bzw. Kommissare, Vertreter der europäischen Tourismus-Dachverbände sowie nationale Verbände aktiv. Hier sollen Themen besprochen werden, bevor sie auf die offizielle politische Tagesordnung gesetzt werden.

16.2.1.2 Europarat

Der aus 40 Mitgliedsstaaten bestehende Europarat beschäftigt sich mit Themen wie dem Schutz der Menschenrechte, der Stärkung der pluralistischen Demokratie und der Förderung des wirtschaftlichen und sozialen Fortschritts. Tourismuspolitische Themen werden dabei von unterschiedlichen Instanzen behandelt.

Empfehlungen zu einer nachhaltigen Tourismuspolitik werden hauptsächlich von der Expertengruppe »Fremdenverkehr und Umwelt« innerhalb der »Environment Conservation and Management Division« des Europarates erarbeitet. Der Europarat ist auch in der Entwicklung der »Gesamteuropäischen Strategie über die biologische und landschaftliche Vielfalt« involviert.

16.2.1.3 European Travel Commission – ETC

Die ETC wurde 1948 gegründet und verfolgt das Ziel, den Tourismus in Europa zu fördern. Dabei unterstützt sie Mitglieder durch Wissen und Kollaborationen. Auch Statistiken und anderweitiges Material wird von der ETC zur Verfügung gestellt. Die Finanzierung der ETC wird hauptsächlich durch die Beiträge der Mitglieder und zusätzlich durch Partner aus der Industrie bereitgestellt.

Zu den aktuellen Aufgaben der ETC gehören:

- Öffentlichkeitsarbeit
- Werbung für Europa in ausgewählten Märkten
- Absatzförderung
- Professionelle Angebote (Seminare, etc.) für Mitglieder [ETC-2016]

16.2.2 Wirtschaft

16.2.2.1 European Travel and Tourism Action Group (ETAG)

16.2.2.2 Verbände

- European Tour Operators' Association (ETOA)
- Group of National Travel Agents' and Tour Operators' Association within the EU (ECTAA)
- HOTREC (Confederation of the National Associations of Hotels, Restaurants, Cafés and Similar Establishments in the EU and the EEA)
- Association of European Airlines (AEA)

16.2.2.3 Regionale Verbände des Tourismussektors

- Baltic Sea Tourism Commission (BTC)
- Organisation de Tourisme Euro-Méditerranéenne (OTEM)

16.2.2.4 Nicht-Regierungs-Organisationen

- European Environmental Bureau (EEB)
- Naturfreunde Internationale (NFI)
- Ecotrans e.V.

16.3 Nationale Akteure auf internationalem Parkett

16.3.1 Staatliche und halbstaatliche Akteure

16.3.1.1 Deutscher Bundestag

16.3.1.2 Bundesministerium für Wirtschaft (BMWi)

16.3.1.3 Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU)

- Bundesamt für Naturschutz (BfN)
- Umweltbundesamt (UBA)

16.3.1.4 Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)

16.3.1.5 Gesellschaft für technische Zusammenarbeit (gtz)

16.3.1.6 Bundesländer

16.3.1.7 Deutscher Tourismusverband (DTV)

16.3.2 Wirtschaft

16.3.2.1 Bundesverband der Deutschen Tourismuswirtschaft (BTW)

16.3.2.2 Verbände

- Deutsche Reisebüroverband (DRV)
- Bundesverband mittelständischer Reiseunternehmen (asr)
- Deutsche Hotel- und Gaststättenverband (DEHOGA)
- Hotelverband Deutschland (IHA)

16.3.2.3 Unternehmen

- TUI
- Neckermann Reisen
- Fluggesellschaften: LTU und Lufthansa

16.3.2.4 Nicht-Regierungs-Organisationen

- Deutscher Naturschutzring (DNR)
- Verein Ökologischer Tourismus in Europa (ÖTE)
- BUND: Freizeit, Sport, Tourismus
- Das Forum Umwelt und Entwicklung (FUE)
- Naturfreunde (Verein für Umweltschutz, Touristik und Kultur)
- CIPRA

16.3.3 Weitere

16.3.3.1 D.A.N.T.E.

»D.A.N.T.E.« (Die Arbeitsgemeinschaft für Nachhaltige Tourismus Entwicklung) ist eine Austauschplattform für Erfahrungen und Fachwissen bezüglich Tourismus. Folgende Organisationen, welche an dem Strategiepapier [DANTE-2002] mitgearbeitet haben, sind in D.A.N.T.E. vertreten:

- Arbeitskreis Tourismus & Entwicklung (Basel)
- BUND für Umwelt und Naturschutz (Berlin)
- D.A.R.T. - Dortmunder Arbeitskreis Raumplanung und Tourismus (Dortmund);
ECPAT Deutschland e.V. (Freiburg i. Br.)
- FernWeh — Forum Tourismus & Kritik (Freiburg i. Br.)
- GATE — Gemeinsamer Arbeitskreis für Tourismus und Ethnologie (Hamburg)
- I.I.T.F. — Institut für Integrativen Tourismus und Freizeitforschung (Wien)
- KATE — Kontaktstelle für Umwelt & Entwicklung (Stuttgart)
- Naturfreunde Deutschland (Bonn)
- nfi — Naturfreunde Internationale (Wien)
- Naturfreundejugend Deutschlands (Remagen)
- Orlovius & Partner — Intercultural Management Services (Siegburg)
- Ö.T.E. — Ökologischer Tourismus in Europa (Bonn)
- respect — Zentrum für Tourismus und Entwicklung (Wien)
- Stattreisen Hannover
- TOURISM WATCH — Fachstelle des EED (Bonn)
- Umweltbüro Neubeuern

17 Abbildungsverzeichnis

Bild 3-1:	Säulen und Dreieck der Nachhaltigkeit	6
Bild 7-1:	Logo der Blauen Flagge	15
Bild 7-2:	TourCert Siegel	15
Bild 7-3:	Logo des Österreichischen Umweltzeichens	16
Bild 7-4:	Das europäische Ecolabel	16
Bild 7-5:	Logo Green Globe	17
Bild 7-6:	Logo Voabono	17
Bild 10-1:	Universales Gleichgewicht eines Systems	24
Bild 10-2:	Unterschiedliche Gleichgewichte eines Systems	24

18 Tabellenverzeichnis

Tabelle 2-1:	Marktsegmente im Tourismus	4
Tabelle 10-1:	Fähigkeiten eines resilienten Systems	25
Tabelle 13-1:	Argumente für und gegen Tourismus in Entwicklungsländern: Makroökonomische Effekte	30
Tabelle 13-2:	Argumente für und gegen Tourismus in Entwicklungsländern: Arbeitsplatzeffekte	30
Tabelle 13-3:	Argumente für und gegen Tourismus in Entwicklungsländern: Ökologische Effekte	31
Tabelle 13-4:	Argumente für und gegen Tourismus in Entwicklungsländern: Sozio-kulturelle Effekte	31

19 Quellenverzeichnis Gesamt

- [Aegean-2002] University of the Aegean, Department of Environmental studies: Defining, Measuring and Evaluating Carrying Capacity in European Tourism Destinations; 2002
- [Agenda 21-1992] Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung im Juni 1992 in Rio de Janeiro: Agenda 21; 1992
- [Agora 21-2016] Agora 21: AGENDA 21 for the Travel & Tourism Industry Towards Environmentally Sustainable Development; 2016
<http://www1.agora21.org/johannesburg/rapports/omt-a21.html> (Stand 21.06.2016)
- [Alpenkonvention-2013] Ständiges Sekretariat der Alpenkonvention: Nachhaltiger Tourismus in den Alpen, Alpenzustandsbericht, ALPENKONVENTION; In: Alpensignale – Sonderserie 4; 2013
- [Backes-2005] Backes, M.: Konjunktoren der Tourismuskritik; 2005
- [Bauer-2008] Bauer, J.: Industrielle Ökologie - Theoretische Annäherung an ein Konzept nachhaltiger Produktionsweisen; Dissertation; 2008
- [Beder-2000] Beder, S.: Costing the Earth: Equity, Sustainable Development and Environmental Economics; 2000
<http://ro.uow.edu.au/cgi/viewcontent.cgi?article=1030&context=artspapers> (Stand 07.10.2016)
- [Berkhout-2000] Berkhout, P. H. G.; Muskens, J. C.; Velthuisjen, J. W.: Defining the Rebound Effect; Energy Policy 28, S.425–432; 2000
- [BfN-2015] Bundesamt für Naturschutz: Ökologischer Tourismus und Naturtourismus; 2015
http://www.bfn.de/0323_iyeoeko.html (Stand 15.06.2016)
- [Bieger-1994] Bieger, T.: Tourismusforschung: Marktlücken und weiße Felder aus der Sicht der Tourismuspraxis; The Tourist Review, Band 49, Ausgabe 4, S.15 – 20; 1994
<http://www.emeraldinsight.com/doi/pdfplus/10.1108/eb058168> (Stand 14.06.2016)
- [BMUB-2015] Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau- und Reaktorsicherheit: Hocharrangiges Politisches Forum zu nachhaltiger Entwicklung; 2015
<http://www.bmub.bund.de/themen/europa-international/int-umweltpolitik/un-gremium-hlpf/high-level-political-forum/> (Stand

- 14.06.2016)
- [BMUB-2000] Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit: Wegweiser Lokale Agenda 21; 2000
<https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/publikation/long/1892.pdf> (Stand 14.06.2016)
- [BMUB-2008] Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit: Aktivitäten von Bund, Ländern und Kommunen; 2008
<http://www.bmub.bund.de/themen/strategien-bilanzen-gesetze/nachhaltige-entwicklung/lokale-agenda-21/> (Stand 14.06.2016)
- [bpb-2002] Bundeszentrale für politische Bildung: Lokale Agenda 21 in Deutschland - eine Bilanz; 2002
<http://www.bpb.de/apuz/26785/lokale-agenda-21-in-deutschland-eine-bilanz?p=all> (Stand 14.06.2016)
- [Brand-2000] Brand, K.: Kommunikation über nachhaltige Entwicklung, oder: Warum sich das Leitbild der Nachhaltigkeit so schlecht popularisieren lässt; In: *sowi-online Journal* 1/2000; 2000
http://www.sowi-online.de/journal/2000_1/brand_kommunikation_ueber_nachhaltige_entwicklung.html (Stand 07.10.2016)
- [Brand/ Jax-2007] Brand, F. S., and Jax, K.: Focusing the meaning(s) of resilience: resilience as a descriptive concept and a boundary object; In: *Ecology and Society* 12(1); 2007
<http://www.ecologyandsociety.org/vol12/iss1/art23/> (Stand 15.06.2016)
- [Brand et al.-2011] Brand, F.; Hoheisel, D.; Kirchhoff, T.: *Der Resilienz-Ansatz auf dem Prüfstand: Herausforderungen, Probleme, Perspektiven*; 2011
- [Brown et al.-1987] Brown et al.: *Global sustainability: Toward definition*; In: *Environmental Management*, Band 11, Ausgabe 6, S.713-719; 1987
- [Brundtland-1987] *Report on the World Commission on Environment and Development*; 1987
http://www.bne-portal.de/fileadmin/unesco/de/Downloads/Hintergrundmaterial_international/Brundtlandbericht.File.pdf?linklisted=2812 (Stand 14.06.2016)
- [CMC-2013] The Coastal Management Centre: *PAP/RAC*; 2013
http://www.pap-thecoastcentre.org/about.php?blob_id=13&lang=en (Stand 21.06.2016)

- [Coad et al.-2008] Coad, L., Campbell, A., Miles, L., Humphries, K.: The Costs and Benefits of Forest Protected Areas for Local Livelihoods: a review of the current literature; 2008
- [DANTE-2002] D.A.N.T.E.: Rote Karte für den Tourismus? 10 Leitsätze und Forderungen für eine zukunftsfähige Entwicklung des Tourismus im 21. Jahrhundert; 2002
- [DGU-2016] Deutsche Gesellschaft für Umwelterziehung: Die Blaue Flagge; 2016
<http://www.blaue-flagge.de/> (Stand 14.06.2016)
- [DÖU-2016] Das Österreichische Umweltzeichen: Webseite; 2016
<http://www.umweltzeichen.at/cms/de/home/content.html> (Stand 26.07.2016)
- [dwif-2013] Deutsches Wirtschaftswissenschaftliches Institut für Fremdenverkehr: Tourismusforschung und Innovation; 2013
<http://www.dwif.de/kompetenzen/tourismusforschung-innovation.html> (Stand 14.06.2016)
- [ECO Tourism Australia-2016] ECO Tourism Australia: ECO Certification; 2016
<http://www.ecotourism.org.au/our-certification-programs/eco-certification/> (Stand 12.10.2016)
- [ETC-2016] European Travel Commission: About ETC; 2016
<http://www.etc-corporate.org/about-etc> (Stand 21.06.2016)
- [Eurostat-1998] Europäische Kommission: Gemeinschaftliche Methodik für die Tourismusstatistik; 1998
- [EU Ecolabel-2016] EU Ecolabel: Webseite; 2016
<http://www.eu-ecolabel.de> (Stand 26.07.2016)
- [Fair Trade Tourism-2016] Fair Trade Tourism: Certification; 2016
<http://www.fairtrade.travel/Certification/> (Stand 12.10.2016)
- [Forum Umwelt u. Entwicklung-1999] Forum für Umwelt u. Entwicklung: Tourismus und Biologische Vielfalt – Nachhaltiger Tourismus und Schutz der biologischen Vielfalt im Lebensraum Indigener Völker; 1999
<http://www.forumue.de/tourismus-und-biologische-vielfalt-nachhaltiger-tourismus-und-schutz-der-biologischen-vielfalt-im-lebensraum-indigener-voelker/> (Stand 08.03.2016)
- [Gabler-2016a] Gabler Wirtschaftslexikon: Stichwort Tourismus; 2016
<http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Archiv/54205/tourismus-v11.html>

- [Gabler-2016b] Gabler Wirtschaftslexikon: Stichwort Effizienz; 2016
<http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Archiv/7640/effizienz-v16.html>
 (Stand 31.08.2016)
- [Gabler-2016c] Gabler Wirtschaftslexikon: Stichwort Ökoeffizienz; 2016
<http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Archiv/255143/oekoeffizienz-v6.html>
 (Stand 31.08.2016)
- [George-1985] George, H. et al.: The Limits of Acceptable Change (LAC) System for Wilderness Planning; 1985
- [Gleich-2013] Von Gleich, A.: kurz + bündig, Leitkonzept Resilienz, Nr. 7; 2013
http://www.nordwest2050.de/index_nw2050.php?obj=page&id=227&unid=7a27a109fd9bf38f1c972d30bcb312be
 (Stand 08.03.2016)
- [Gössling et al.-2002] Gössling, Hansson, Hörstmeier, Saggel: Ecological footprint analysis as a tool to assess tourism sustainability; In: Ecological Economics 43 199 – 211; 2002
- [Green Globe-2016] Green Globe: Webseite; 2016
<http://greenglobe.com/> (Stand 26.07.2016)
- [GSTC-2016] Global Sustainable Tourism Council: Global Sustainable Tourism Council Criteria; 2016
<http://www.gstccouncil.org/en/gstc-certification/gstc-criteria/sustainable-tourism-gstc-criteria.html>
 (Stand 26.07.2016)
- [Heinrich Böll-2016] Heinrich Böll 2016 Stiftung (Kommunal Wiki): Agenda 21
http://kommunalwiki.boell.de/index.php/Agenda_21
 (Stand 14.06.2016)
- [Holling-1973] Holling, C.S.: Resilience and Stability of Ecological Systems, in Annual Review of Ecology and Systematics, Band 4, S.1-23; 1973
- [Holling-1996] Holling, C.S.: Engineering Within Ecological Constraints, Chapter: Engineering Resilience versus Ecological Resilience, S. 31 – 43; 1996
<http://www.nap.edu/read/4919/chapter/4>
 (Stand 15.06.2016)
- [HS Harz-2016] Hochschule Harz: Forschung im Institut für Tourismusforschung; 2016
<https://www.hs-harz.de/forschung/kompetenzzentrum/an-institute/itf/forschung/>
 (Stand 14.06.2016)
- [Huber-1994] Huber, J.: Nachhaltige Entwicklung durch Suffizienz, Effizienz und Konsistenz; In : Fritz, P./ Huber, J./ Levi, H.W.: Nachhaltigkeit in naturwissenschaftlicher und sozialwissenschaftlicher Perspektive; 1994

- [Hunter-2007] Hunter, C., Shaw, J.: The ecological footprint as key indicator for sustainable tourism; In *Tourism Management* 28, S.46 – 57; 2007
- [Imran et al.-2014] Imran, S., Alam, K., Beaumont, N.: Environmental orientations and environmental behaviour: Perceptions of protected area tourism stakeholders; 2014
- [Jevon-1865] Jevons, William Stanley: *The Coal Question: An Inquiry Concerning the Progress of the Nation, and the Probable Exhaustion of Our Coal-mines*; 1865
- [Jungk-1980] Jungk, R.: *Wieviel Touristen pro Hektar Strand?*; 1980
- [Kramer-2015] Kramer, D.: Herausforderungen für den Tourismus in der Krise der Wachstumsgesellschaft; In: Egger, R.; Lger, K.: *Tourismus und mobile Freizeit: Books on Demand*, Seite 395-408; 2015
- [Kreuzfahrten.de-2016] Kreuzfahrten.de: Kreuzfahrten - Kreuzfahrt - Schiffsreisen - von Ihrem Spezialisten; 2016
<http://www.kreuzfahrten.de/>
- [Krippendorf-1982] Krippendorf, J.: *Die Landschaftsfresser. Tourismus und Erholungslandschaft, Verderben oder Segen*; 1982
- [Lexikon der Nachhaltigkeit-2015] Lexikon der Nachhaltigkeit 2015; 2015
<https://www.nachhaltigkeit.info/> (Stand 08.03.2016)
- [Linz et al.-2002] Linz, M. et al.: Von nichts zu viel - Suffizienz gehört zur Zukunftsfähigkeit; 2002
- [Linz-2004] Linz, M.: *Weder Mangel noch Übermaß – Über Suffizienz und Suffizienzforschung*; 2004
- [Lübbert-1999] Lübbert, C.: Qualitätsorientiertes Umweltschutzmanagement im Tourismus; In: *Wirtschaft und Raum* Band 4; 1999
https://edoc.ub.uni-muenchen.de/9034/1/Luebbert_Claudia.pdf
- [Müller-2010] Müller, H.: *Perspektiven einer nachhaltigen touristischen Entwicklung*; 2010
- [Nature's Best-2016] Nature's Best: Probably the best nature tours in Europe; 2016
<http://www.naturesbestsweden.com/nb/index.asp> (Stand 12.10.2016)
- [Nfi-2011] Naturfreunde Internationale: *Was ist nachhaltiger Tourismus? Ein Erklärungsansatz*; 2011
<http://www.nfi.at/dmdocuments/NachhaltigerTourismus.pdf> (Stand 08.03.2016)

- [OECD-2016] The Organisation for Economic Co-operation and Development: About; 2016
<http://www.oecd.org/about/membersandpartners/> (Stand 21.06.2016)
- [O’Neill-1986] O’Neill et al: A Hierarchical Concept of Ecosystems; 1986
- [Opaschowski-1996] H.W. Opaschowski: Tourismus Systematische Einführung- Analysen und Prognosen; 1996
- [O’Reilly-1986] O’Reilly, A.M.: Tourism Carrying Capacity - Concept and Issues; 1986
- [Ö.T.E.-2016] Ökologischer Tourismus in Europa E.V.: Agenda 21 und Tourismus; 2016
<http://www.oete.de/index.php/de/nachhaltiger-tourismus/agenda-21-und-tourismus> (Stand 14.06.2016)
- [Ott/Döring-2001] Döring, R., Ott, K.: Nachhaltigkeitskonzepte; 2001
http://www.zfwu.de/fileadmin/pdf/3_2001/OttDoering.pdf (Stand 14.06.2016)
- [Petermann-1999] Petermann, T.: Folgen des Tourismus; 1999
- [Peters-2012] Peters, A. et al: Rebound-Effekte aus sozialwissenschaftlicher Perspektive – Ergebnisse aus Fokusgruppen im Rahmen des REBOUND-Projektes. In: Working Paper Sustainability and Innovation No. 5; 2012
- [Peters-2015] Peters, A.; Marth, H.et al.: Rebound-Effekte: Ihre Bedeutung für die Umweltpolitik; Umweltbundesamt; 2015
- [Pfaff/ Satorius-2015] Pfaff, M.; Satorius, C.: Gesamtwirtschaftliche Rebound-Effekte aufgrund von Effizienzsteigerungen bei nicht-energetischen Rohstoffen. In: Goldmann, D.: Recycling und Rohstoffe. Bd.8, S.87-100; 2015
- [Pimm-1984] Pimm, S.L.: The Complexity and Stability of Economic Systems; In Nature 01; 1984
- [Pimm-1991] Pimm, S.L.: Balance of Nature; 1991
- [Powell-2004] Powell, Jillian: World Wildlife Fund; 2004
- [Santarius-2012] Santarius, Tilman : Der Rebound-Effekt - Über die unerwünschten Folgen der erwünschten Energieeffizienz; Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie GmbH; 2012
- [Saunders-2000] Saunders, H.D.: A view from the macro side: rebound, backfire, and Khazzoom-Brookes; In: Energy Policy 28 (6-7), S.439-449; 2000

- [Scherhorn-2008] Scherhorn, G.: Über Effizienz hinaus; Beitrag zu: Ressourceneffizienz im Kontext der Nachhaltigkeitsdebatte; 2008
- [Schmid-2007] Schmid, D.: Community-Based Tourism als erfolgreiches Instrument der Entwicklungszusammenarbeit zur Förderung eines nachhaltigen Tourismus in Entwicklungsländern?; 2007
- [Schriefl-2008] Schriefl, Ernst: Steigender Energieverbrauch trotz verbesserter Energieeffizienz? Der »Rebound-Effekt« und andere verbrauchstreibende Faktoren; In: Wissenschaft und Umwelt Interdisziplinär 11, S.126 – 133; 2008
- [Schröder et al.-2005] Schröder, Arne; Persson, Lennart u. De Roos, André: Direct experimental evidence for alternative stable states: a review; 2005
- [statista-2016] STATISTA: Jährliche Umsätze ausgewählter Segmente* des Tourismus in Deutschland; 2016
<http://de.statista.com/statistik/daten/studie/30416/umfrage/umsaetze-ausgewaehelter-segmente-des-tourismus-in-deutschland/> (Stand 15.06.2016)
- [TIES-2016] The International Ecotourism Society (TIES): Global Ecotourism Fact Sheet; 2006
<https://ibgeography-lancaster.wikispaces.com/file/view/TIES+GLOBAL+ECOTOURISM+FACT+SHEET.PDF> (Stand 27.10.2016)
- [Tilman/ Downing-1994] Tilman, D., Downing, J.A.: Biodiversity and stability in grass-lands; 1994
- [TourCert-2016] TourCert Webseite; 2016
<http://www.tourcert.org>
- [Tourism Watch-2001] Tourism Watch: Umstrittenes Jahr des Ökotourismus; 2001
<http://www.tourism-watch.de/content/umstrittenes-jahr-des-%C3%B6koturismus> (Stand 14.06.2016)
- [Tourism Watch-2002] Tourism Watch: Die Debatte um das Ökotourismus-Jahr im Internet; 2002
<http://www.tourism-watch.de/content/die-debatte-um-das-%C3%B6koturismus-jahr-im-internet> (Stand 14.06.2016)
- [TransSib-2016] Transsibirische Eisenbahnreisen: Begleitete Transsibreise von Moskau nach Peking; 2016
<http://www.transsib.com/de/transsibirische-gruppenreisen/begleitete-reise-moskau-pekings-18->

- tage.html?gclid=CPrU1rzSnc8CFQfjGwodleEKKw (Stand 20.09.2016)
- [UN-1999] United Nations: Commission on Sustainable Development - Report on the seventh session; 1999
- [UN-2016] Sustainable Development knowledge platform: Commission on Sustainable Development; 2016
<https://sustainabledevelopment.un.org/csd.html> (Stand 21.06.2016)
- [UNEP-2003] United Nations Environment Programme: Tourism and Local Agenda 21 - The Role of Local Authorities in Sustainable Tourism; 2003
- [UNEP-2005] UNEP, WTO: Making Tourism More Sustainable – A Guide for Policy Makers; 2005
- [UNEP-2016] United Nations Environment Program: About; 2016
<http://www.unep.org/about> (Stand 21.06.2016)
- [UNESCO-2016] United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization: Über die UNESCO; 2016
<http://www.unesco.de/ueber-die-unesco/ueber-die-unesco.html> (Stand 21.06.2016)
- [UNWTO-1998] World Tourism Organization: Guide for local authorities on developing sustainable tourism; 1998
- [UNWTO-2004] World Tourism Organization: Indicators of Sustainable Development for Tourism Destinations: A Guidebook; 2004
- [UNWTO-2016a] The World Tourism Organization: Who we are; 2016
<http://www2.unwto.org/content/who-we-are-0> (Stand 21.06.2016)
- [UNWTO-2016b] UNWTO: Definition; 2016
<http://sdt.unwto.org/content/about-us-5> (Stand 15.06.2016)
- [UNWTO-2016c] World Tourism Organization: International Year of Ecotourism; 2016
<http://sdt.unwto.org/en/content/international-year-ecotourism-2002> (Stand 14.06.2016)
- [Viabono-2016] Viabono Infothek: Viabono – DIE Kompetenz für Nachhaltigkeits-Zertifizierungen; 2016
<http://www.viabono.de/PhilosophieService/Infothek.aspx>
- [Wackernagel/Rees-1962] Wackernagel, M., Rees, W.: Our Ecological Footprint: Reducing Human Impact on the Earth; 1962
<https://books.google.de/books?hl=de&lr=&id=WVNEAQAQBAJ&oi=fnd&pg=PR9&dq=ecological+footprint&ots=VkJ9KtRQm&sig=cvlc>

- 8Fspo3GIYrhYAxPZpBshYtl#v=onepage&q=ecological%20footprint&f=false (Stand 14.06.2016)
- [Walker et al.-1969] Walker, B. H., Ludwig, Holling, Peterman: Stability of semi-arid savanna grazing systems; Ecology 69:473-498; 1969
- [Walker-2004] Waker, B.; Holling, C.; Carpenter, S.; Kinzig, A.: Resilience, Adaptability and Transformability in Social-ecological Systems; In: Ecology and Society, Band 9, Nr. 2, Artikel 5; 2004
- [WEB-Tourismus-2016] WEB-Tourismus: Marktsegmente im Tourismus II; 2016
http://www.web-tourismus.de/gewusstwie-tip_02_02.asp (Stand 15.06.2016)
- [White-1994] White, R.: Preface; In: The Greening of Industrial Ecosytems; 1994
- [Wikipedia-2012] Wikipedia: Logo Blaue Flagge; 2012
[http://images.google.de/imgres?imgurl=https%3A%2F%2Fupload.wikimedia.org%2Fwikipedia%2Fcommons%2Fthumb%2F2%2F24%2FBlue_Flag_Logo.svg%2F2000px-Blue_Flag_Logo.svg.png&imgrefurl=https%3A%2F%2Fde.wikipedia.org%2Fwiki%2FBlaue_Flagge_\(G%25C3%25BCtezeichen\)&h=1429&w=2000&tbnid=IDqXpbW73nPdVM%3A&docid=JSKneQQvVTTSQM&ei=ZiOGV9XfOKvTgAbH77rADA&tbn=isch&iact=rc&uact=3&dur=987&page=1&start=0&ndsp=30&ved=0ahUKEwjVqsXNqPDNAhWrKcAKHce3DsgQMwgqKAAwAA&bih=983&biw=1768](http://images.google.de/imgres?imgurl=https%3A%2F%2Fupload.wikimedia.org%2Fwikipedia%2Fcommons%2Fthumb%2F2%2F24%2FBlue_Flag_Logo.svg%2F2000px-Blue_Flag_Logo.svg.png&imgrefurl=https%3A%2F%2Fde.wikipedia.org%2Fwiki%2FBlaue_Flagge_(G%25C3%25BCtezeichen)&h=1429&w=2000&tbnid=IDqXpbW73nPdVM%3A&docid=JSKneQQvVTTSQM&ei=ZiOGV9XfOKvTgAbH77rADA&tbn=isch&iact=rc&uact=3&dur=987&page=1&start=0&ndsp=30&ved=0ahUKEwjVqsXNqPDNAhWrKcAKHce3DsgQMwgqKAAwAA&bih=983&biw=1768) (Stand 05.07.2016)
- [Wöhler-2001] Karlheinz Wöhler: Tourismus und Nachhaltigkeit; Aus Politik und Zeitgeschichte Band 47; 2001
- [WTTC-2016] World Travel & Tourism Council: About; 2016
<http://www.wttc.org/about/> (Stand 21.06.2016)
- [WWF-2000] World Wildlife Fund: Living planet report; 2000
- [WWF-2009] World Wide Fund for Nature: Der touristische Klima-Fußabdruck
http://www.wwf.de/fileadmin/fm-wwf/Publikationen-PDF/Der_touristische_Klima-Fussabdruck.pdf (Stand 14.06.2016)